

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Bromberg in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 117.

Donnerstag, den 30. September 1909.

37. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Telefon 166.

Zu dem Entwurf der neuen Strafprozeßordnung.

Zu den Vorlagen, die durch den Schluß des Reichstages unerledigt geblieben sind, gehören bekanntlich auch die Entwürfe betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der neuen Strafprozeßordnung und eines Einführungsgesetzes zu beiden Gesetzen. Der Bundesrat wird diese Entwürfe, wie der „L.-M.“ hört, dem Reichstage in unveränderter Form wieder vorlegen, obwohl sie von dem Anwaltsrat in Kassel und von dem Richteramt in Nürnberg zum Teil abfällig beurteilt worden sind. Es soll im Bundesrat keine Neigung bestehen, über die in den Entwürfen gezogenen Grundlinien hinauszuweisen, insbesondere wird die von dem Anwaltsrat geforderte Zuziehung von Laien auch in die Berufungsinstanz als ganz ausfallslos bezeichnet. Auch anderen Forderungen der Anwälte werde der Bundesrat auf Grund der Erfahrungen bei gewissen Prozessen nicht stattgeben können. Sollte in der nächsten Session eine Einigung mit dem Reichstage nicht zustandekommen, so werde der Bundesrat in dieser Legislaturperiode voraussichtlich auf die Entwürfe nicht mehr zurückkommen, sondern sie zurückstellen bis zur nächsten Legislaturperiode, für die bereits im Sommer oder Herbst 1911 gewählt werden wird. Die letzte Session vor den Neuwahlen — diesmal die Session 1910-11 — stehe schon im Zeichen der Wahlbewegung und eigne sich daher nicht zum Abschluß großer, vielumstrittener Gesetzgebungswerke.

Im Flugapparat über Berlin.

Der Luftschiffer Hubert Latham unternahm am Montag nachmittag mit seinem Aeroplan einen Flug vom Tempelhofer Feld nach dem Flugplatz bei Johannisthal. Latham traf kurz vor 2 Uhr nachmittags auf dem Tempelhofer Feld ein. Dort waren nur wenige Zuschauer anwesend, als der junge Franzose mit seinem Antoinette-Eindecker zu einer Versuchsfahrt aufstieg. Latham schlug dann plötzlich die Richtung nach Südosten ein und verließ um 3 Uhr 26 Minuten das Tempelhofer Feld. Wenige Sekunden später wurde er über dem Mariendorfer Weg gesichtet, wo er eine Höhe von 120 Metern erreichte. Er überflog dann die Germaniaapromenade und die Bräuer Wiesen. Mit unheimlicher Geschwindigkeit eilte der Flieger weiter, überflog die südliche Ecke des königlichen Fortes bei Grünau und wurde um 3 Uhr 44 Minuten vom Signalmaß aus, über den Waldungen bei Niederichowide schwebend, gesichtet. Hier betrug die Höhe, in der sich der Flieger befand, etwa 200 Meter. Der Aeroplan glitt einem riesigen Raubvogel, Latham schlug jetzt zunächst die gerade Richtung nach dem Flugfeld ein, machte dann aber noch eine große Schwenkung nach rechts. Nach ungefähr 10 Sekunden machte der Apparat wieder eine scharfe Wendung und flogerte dann nach der Mitte des Feldes. Auch jetzt noch befand er sich in einer Höhe von 200 Metern. In gleicher Höhe überflog er die Tribünen, von begeisterten Schreien der Zuschauer empfangen, deren Zahl etwa 5000 betragen mochte. Latham umflog zuerst das Gelände. Auf der zweiten Runde senkte sich der Apparat an der Westseite des Feldes, und in schönem Bogen landete Latham an dem äußersten westlichen Startplatz. Sofort fuhr Latham mit seiner Frau im Kraftwagen hin, um L. zu beglückwünschen. Dem erfolgreichen Luftschiffer wurde von dem Publikum, das über die Tribünen hinweg auf die Flugbahn stürzte, stürmisch zugejubelt. Der Luftschiffer hat die 10 Kilometer lange Strecke in 12 Min. 56 Sek. zurückgelegt.

Auf dem Flugplatz wurde nachmittags um 5¼ Uhr um den Geschwindigkeitspreis geflogen. Die Konkurrenz sieht 8 Runden, d. h.

20 Kilometer vor. Farman machte die 8 Runden in 20 Minuten 9½ Sek., Latham machte ebenso die 8 Runden, landete dann, um Benzin zu nehmen und machte nachher noch vier Runden. Mollon, de Caters, Latham, Besa versuchten zu fliegen, die Versuche mißglückten aber wegen der schlechten Beschaffenheit des Terrains. Auf dem Flugfeld bei Miershof war Dienstag infolge des im Laufe des Nachmittags immer günstiger werdenden Wetters reges Treiben. Es beteiligten sich fast alle Konkurrenten an dem Wettfliegen, wenn es auch bei einigen über Startversuche nicht hinauskam. Leider endete der schöne Tag mit einem Unglück. Der Chilene Edwards stürzte mit seinem Voisin-Zweidecker aus 8 Meter Höhe herab und wurde von seinem Apparat begraben, doch hatte er sich nur kleine Abschürfungen an Nase und Mund zugezogen. Rougier, der sich um die drei Preise: Entfernung- und Dauerpreis, Geschwindigkeitspreis und Höhenpreis bewarb, machte insgesamt 20 Runden in 54 Minuten. Er erreichte eine Höhe von 94 Metern und erledigte die 8 Runden für den Geschwindigkeitspreis in 24 Minuten 10 Sekunden. Latham machte die acht Runden für den Geschwindigkeitspreis in 22 Minuten, Latham hat die 8 Runden in 24 Minuten 23 Sekunden zurückgelegt.

Die Hudsonfeier in Amerika.

Aus Anlaß der Hudson-Gulton-Feier prangen die Stadt und die Ufer des Hudsonflusses im Festschmuck. Auf der breiten Wasserfläche liegt eine stattliche Flotte von Kriegsschiffen: 54 amerikanische, vier deutsche, drei französische, fünf englische, drei österreichisch-ungarische, je ein holländisches, argentinisches, merikanisches und kubanisches. Bei herrlichem Wetter hollen Torpedoboote die im unteren Hafen liegenden Nachbildungen des „Salve Maen“, des Seglers, auf dem Hudson vor 300 Jahren die Erforschung des Hudsonflusses unternahm, und der „Clermont“, des Fultonischen Dampfschiffes, das vor 100 Jahren seine erste Fahrt machte, feierlich ein. Beide Fahrzeuge fuhr an der Flotte vorbei, von jedem Kriegsschiff mit Salut empfangen, und wurden dann von der Stadt entgegengenommen. An der nun folgenden Flottenparade nahmen sämtliche Kriegsschiffe und gegen hundert Kaufahrtschiffe teil. Ueber zwei Millionen Menschen wohnten dem glänzenden Schauspiel bei. Das Gedränge war furchtbar; viele Personen sind verletzt worden. Sogar Prinz Kuni, der Vertreter Japans und sein glänzendes Gefolge waren in Gefahr, erdrückt zu werden, wäre nicht ein großer Polizist ihm zu Hilfe gekommen. Der starke Frischmann nahm den kleinen, blassen Prinzen wie ein Kind auf den Arm und setzte ihn behutsam über ein Gitter in die Wäsche eines Parks. Das Gefolge des Prinzen war entsetzt über die Respektlosigkeit und der Gouverneur des Staates New-York Hughes und der Bürgermeister der Stadt hielten es für nötig, sich bei dem Prinzen für die der japanischen Hofetiquette nicht entsprechende Haltung des Schubmanns zu entschuldigen. Nichts und niemand wurde in dem Gedränge geschont. Großadmiral Röster und der ehemalige englische Gesandte Choates, die unter die Menge geraten waren, sahen aus wie nach einem Feldzug, Anzug und Uniform zerriß und ramponiert. Mittags wurden die offiziellen Gäste, unter ihnen Großadmiral von Röster, vom Gouverneur, den städtischen Behörden und der Hudson-Gulton-Kommission empfangen. Abends waren alle Kriegsschiffe und anderen Fahrzeuge illuminiert, während die Stadt in einem Lichtmeer erstrahlte. Gleichzeitig mit dem Beginn der Feiernlichkeiten zu Wasser erfolgte im Metropolitan-Museum die Eröffnung einer Hudson-Gulton-Ausstellung von holländischen und amerikanischen Kunstwerken. Die offiziellen Feiernlichkeiten dauern bis zum 9. Okt. und umfassen die verschiedenartigsten festlichen Veranstaltungen.

Am Sonntag waren die deutschen Kriegsschiffe von vielen Tausenden besucht. Einem Konzertsänger deutscher Sänger im Hippodrom wohnte auch Großadmiral Röster bei. Er sagte in der Erwiderung auf eine herrliche Ovation, er bringe als Vertreter des Kaisers Deutschlands Grüße. Dann sollte er den Deutsch-Amerikanern Anerkennung für die Pflege des deutschen Biedes.

Vom Riskrieg.

Die bei Madrid befindlichen spanischen Truppen haben bereits die Offensive wieder aufgenommen und fast ohne Kampf die Kasbah von Seluan besetzt. Auch auf dem Guruguberg, den die Truppen überfliegen, haben sie keinen Widerstand gefunden. Es hat den Anschein, als ob der Feind alle seine Stellungen verlassen hat und gänzlich gestochen ist. Unter den Mauren selbst herrscht bekanntlich tiefe Zwietracht, was natürlich den

Spaniern doppelt gelegen kommt. Ein Telegramm meldet:

Seit 11 Uhr vormittags stehen die Häuser der Führer der Eingeborenen an dem Guruguberge, darunter das von Chahy, in Flammen. Das Feuer wurde angelegt durch die den Spaniern ergebenen Marokkaner, die auf Seiten der Spanier mitkämpften, um sich auf diese Weise für die Zerstörung ihrer Häuser durch die Darta zu rächen.

Die Meldung von diesem kampflosen Vordringen hat in Madrid ungeheure Begeisterung erweckt. Der Ministerrat beschloß, dem Könige Dekrete zu unterbreiten, nach welchen die Cortes auf den 15. Oktober zusammenberufen, die Wahlen für die Generalräte auf den 24. Oktober festgesetzt werden und das Dekret, durch welches die konstitutionellen Garantien aufgehoben wurden, für alle Provinzen, außer für Barcelona und Gerona, sofort widerrufen wird. Der spanische Minister des Äußern Alendarezalar erklärte, die militärische Aktion in Marokko näherte sich ihrem Ende. Das Ziel des Feldzuges wäre erreicht, die einflussreichen Stämme seien von dem Wunsch befreit, Frieden zu schließen.

Die Einrichtung des Rhogi.

Wie der Matin zu wissen vorgibt, erhielt die französische Gesandtschaft in Tanger aus Paris Mitteilungen über den Tod des Rhogi. Mule: Sadi hat dannach den Rhogi in einen Käfig werfen lassen, in dem sich ein Löwe befand. Dieser hatte jedoch vorher reichlich Nahrung erhalten, so daß er den Rhogi nur mit seinen Krallen zerriß, worauf er sich in einen Winkel zurückzog und den glücklichen Werwunden ruhig liegen ließ. Der Sultan ließ sodann den Rhogi durch einen Revolvererschütten töten.

Deutschland.

— (Die Reise des Reichskanzlers.) Eine manchmal offiziös bediente Wiener Korrespondenz weiß zu melden, daß der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg seine Reise nach Rom zwischen dem 20. und 25. Oktober unternehmen und dort drei Tage verweilen werde. Bis dahin wird der König Viktor Emanuel bereits von Nacconigi nach Rom zurückgekehrt sein, um den Reichskanzler in besonderer Audienz zu empfangen. Die Reichsdispositionen des Reichskanzlers würden nur dann eine Veränderung erfahren, wenn in die angegebene Zeit die Begegnung des Zaren mit dem König Viktor Emanuel fallen würde, über welche noch immer kein bestimmter Zeitpunkt vereinbart wurde. Bei den Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Minister Tittoni sollen, so heißt es weiter, verschiedene das Verhältnis Italiens zum Dreibund betreffende Angelegenheiten zur Erörterung gelangen.

— Zur Steuerpflicht der vorzeitig ausgegebenen Talons. „Köln. Ztg.“ offiziös aus Berlin: Die Verhandlungen wegen der vor Eintritt der Steuerpflicht von einer großen Anzahl von Altiengeellschaften vorzeitig ausgegebenen Talons haben teilweise zu einem Ergebnis geführt. In einer auf dem Reichstagsamt abgehaltenen Konferenz, an der fünfzehn Vertreter der zumeist in Betracht kommenden Gesellschaften teilnahmen, wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die einmal ausgegebenen Talons nicht zurückgezogen zu werden brauchen und daß die betreffenden Steuerquoten für sie an denjenigen Terminen zu zahlen sind, an denen sie sonst gewöhnheitsgemäß zu zahlen gewesen wären. Den Emittenten erwächst daraus der Vorteil, daß sie die einmal ausgegebenen Talons nicht wieder einzuziehen brauchen. Da viele der neu ausgegebenen Talons, auf eine ungewöhnlich lange Zeitdauer, bis zu etwa 50 Jahren, ausgestellt waren, so brauchen sie diese Talons nicht auf einmal abkassieren zu lassen, sondern können die Steuer in bestimmt vorgesehenen Zeitabschnitten zahlen und haben sie somit nicht sofort zu entrichten. Die Steuerklasse kommt auf diese Weise zu dem von ihr beanspruchten Gelde, und die Gesellschaften, die vorzeitig Talons ausgegeben hatten, erleiden aus dieser vorzeitigen Ausgabe keine Schädigung. Zwischen dem Reichstagsamt und der Mehrheit der Altiengeellschaften ist ein sich in diesem Rahmen bewegendes Abkommen unterzeichnet worden, zu dem den noch zurückhaltenden Gesellschaften der Beitritt freigestellt ist. Es wird angenommen, daß auch diese dem Abkommen beitreten werden. In diesem Falle wird die Angelegenheit damit erledigt sein; sollten aber Gesellschaften nicht darauf eingehen, so wird dem Reichstag eine Gesetzesnovelle vorgelegt werden, deren Bestimmungen dann für die außerhalb des Abkommens stehenden Gesellschaften in Wirklichkeit treten würden.

— (Die deutsch-englische Flottenvereinbarung.) Die liberalen „Daily News“ schließen gestern einen Artikel, in dem die Flottenlasten

Deutschlands besprochen werden, folgendermaßen: „Wir haben Grund, zu glauben, daß unsere Regierung die deutsche Admiralität zur Annahme eines freundschaftlichen Versprechens aufgefordert hat, wonach die Schiffswerften beider Länder der gegenseitigen Beschäftigung offenstehen sollen. Der häßliche Verdacht geheimer Vorbereitungen und Ueberflügelung würde dadurch vermieden werden. Wenn dem so ist, so würde dies jedenfalls ein Anfang sein, und kann man dann nicht sagen, daß die Initiative von uns kommt?“

— (Stahlwerksverband und Sanfabund.) Der Stahlwerksverband trat dem Sanfabund bei und verpflichtete sich, 1,50 Mk. für je 1000 Tonnen Beileitung seiner Werke in Koblitz als jährlichen Beitrag zu zahlen. Das wären ungefähr 18 000 Mk.

— (Verein Deutscher Katholiken.) Auf der in Gnesen tagenden Hauptversammlung des Vereins deutscher Katholiken im Osten waren als Ehrengäste ein Vertreter des Oberpräsidenten, ein Vertreter der Stadt Gnesen, des Landrats und des Domkapitels erschienen. Der Erste Bürgermeister Schotten begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Gnesen. Es lagen nur zwei Anträge vor, die für die Allgemeinheit von größtem Interesse waren. Erstens ein Antrag, die Staatsbehörde zu veranlassen, Kommunkalschulen zu errichten, um der katholischen Bevölkerung eine Erleichterung der schweren Schullasten möglich zu machen und die Protestanten und Juden diese Lasten mittragen zu lassen. Diesem ersten Antrage, welcher angenommen wurde, folgte ein zweiter des Professors Schulz-Gnesen. In politischer Beziehung ermahnte er seine deutsch-katholischen Glaubensgenossen, bei den Wahlen die deutsch-sozialistischen Kandidaten gegen die polnischen zu unterstützen, gleichgültig, welchen Glaubens sie seien. Geschlossen wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und den Papst. Die Versammlung war gut besucht. Es wurde beschloffen, die nächstjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Katholiken im Osten in Bromberg stattfinden zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Zepelin in Wien.) Die Wiener rüsten sich zum Empfang des „Z. III“, den bekanntlich gemäß einem dem Kaiser Franz Josef gegebenen Versprechen, Graf Zepelin nächstens nach Wien führen will. Dem „L.-M.“ wird aus Wien telegraphiert: In der Sitzung des Wiener Gemeinderates stellte der Gemeinderat Dr. Reich folgenden Antrag: Die Zusage, welche Se. Majestät unser Kaiser vom Grafen Zepelin dahin erhielt, daß er mit seinem Luftschiff „St. Mary“ in Wien einen Besuch abstatten werde, hat in weiten Kreisen der Wiener Bevölkerung freudigen Widerhall gefunden. Um den genialen Vorkämpfer der Luftschiffahrt, die sich als die größte Erfindung unseres Jahrhunderts darstellt, seitens der Stadt Wien entsprechend empfangen zu können, erscheint es geboten, rechtzeitige Vorbereitungen im großen Stil zu treffen. Ich stelle daher den Antrag, der Gemeinderat wolle seiner Freude über den vom Grafen Zepelin in Aussicht gestellten Besuch entsprechenden Ausdruck geben und für die Vorbereitungen des Empfanges, Ausfindigmachung des Landungsplatzes u. einen eigenen Ausschuß einsetzen.“ Dieser Antrag wurde auf das sympathischste begrüßt und der geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Spanien.

— (Vereitelung eines anarchoischen Attentats.) In Madrid wurden vier Anarchisten verhaftet, denen sich Komplizen zur Ermordung hochgestellter Persönlichkeiten angeschlossen hatten. Das Komplott war von der Gattin eines der Anarchisten der Polizei verraten worden.

Russland.

— Das Petersburger Militärgericht hat nach zweitägiger Verhandlung fünf Mitglieder der finnischen Kampfgesellschaft der sozialdemokratischen Partei, welche der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes angeklagt waren, zu Zwangsarbeit von vier bis zu acht Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Kolonien.

— (Eine neue Privatbahn in Deutsch-Südwestafrika.) Wie die „Köln. Ztg.“ aus Swakopmund erfährt, ist in Lüderichsbuch ein amerikanischer Eisenbahnunternehmer eingetroffen, der auf eigene Kosten und Gefahr eine 80 Kilometer lange Schmalspurbahn (600 Millimeter) von Boma nach Lüderichsbuch bauen will. Billiges Leismaterial hat er sich schon durch Ankauf des alten Oberbaues der Bahn Weira-Umtali gesichert.

Zum bevorstehenden Bühnenjubiläum der Paul.

Die grosse Bremse.

— Namen, 30. September. (Verschiedenes.)

Der nächste Kaiser-Gesangwettbewerb soll
reits im Jahre 1912 in Frankfurt am Main
finden.

Preisgekrönt kehrte am vergangenenen Sonntag M.-G.-B. „Augusta Vittoria“ vom Lang-Wettstreit von Massen zurück. Obgleich die Naturwitz eine sehr scharfe war, so riß doch „Augusta Vittoria“ unter der vorzüglichen Leitung des jetzigen Dirigenten, Herrn Lehrer Koch, die Lure des Sieges an sich, indem der Verein in 2. Klasse folgende Preise errang: III. Preis Massensingen, II. Ehrenpreis und den Hauptpreis. Wir gratulieren dem strebsamen Verein an dieser Stelle und wünschen den Sängern, sie in nächster Zeit noch mehr Vorbeeren am Vereinsbanner heften können.

(Volksebildungstag in Dortmund.) Eben-
falls die Königliche Regierung zu Düsseldorf hat
an die Königliche Regierung, Abteilung für
Schulen- und Schulwesen zu Arnswald, in
einer Verfügung vom 17. September die Kreis-
Schulinspektoren ermächtigt, diejenigen Lehrer und
Lehrerinnen, welche der Hauptversammlung der
Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung bei-
zuwohnen wollen, auf Antrag für Montag, den
1. Oktober zu beurlauben.

Das Fleisch von Wildpret und G...
...fögel ist kein Fleisch. Diese jalononif...
...Entschädigung hat der Staatssekretär des Reich...
...Kamantes auf eine Eingabe der Zentralfelle d...
...deutschen Städtetages gefällt. Es handelt f...
...babei um die Auslegung des Zolltarifgesetzes, w...
...des betreffend in § 15 klar und deutlich i...
...nimmt, daß für Rechnung von Kommunen u. d...
...April 1910 ab Abgaben auf Getreide, Vie...
...Fleisch, Fleischwaren und Fett nicht erhoben w...

(**Mauscheln unter allen Umständen ein Glückspiel.**) Für Gastwirthe ist es von großer Bedeutung, daß das Reichsgericht neuerdings seiner Standpunkt dem Mauschelspiel gegenüber geändert hat. Während es früher das Mauscheln ohne verschärfende Bedingungen, insonderheit ohne Zwang den Glücksspielen nicht zuschloß, hat es jetzt entschieden, daß es unter allen Umständen ein Glückspiel und demgemäß jeder Gastwirt zu bestrafen sei, der es in seinem Lokale dulde. Darnach sind die Gerichte erster Instanz jetzt sich zu richten gezwungen. Es haben in diesen Tagen schon mehrere Verurtheilungen stattgefunden. Der Vorsitzende eines Schöffengerichts bemerkte zu solch einem Falle: „Am besten wär's, wenn nicht bloß die Gastwirthe, sondern auch die Spieler bestraft werden könnten.“

Hann. 28. Sept. Auf Zeche „Radbob“ werden jezt täglich Leichen geborgen. Gestern nachmittag wurden auf dem Jechenfriedhof in Hölbel wiederum 11 Leichen gemeinsam beerdigt. Die Gesamtzahl der geborgenen Leichen beträgt 92. Genau 300 befanden sich noch im Schacht, als anfangs dieses Jahres mit den Bergungsarbeiten begonnen werden konnte. Seit voriger Woche ist auf der zweiten Sohle der Zeche die Kohlenförderung wieder aufgenommen worden. Die Belegschaft wird ständig vermehrt. Trotz des großen Unglücks ist gerade bei dieser Zeche ein großer Andrang von Arbeitern zu verzeichnen.

Der Zugschläger Konrad Mayer, der vor einigen Nächten den Schuhmann Hugo durch einen Revolvererschuss schwer verletzten und dann geflohen war, wurde verhaftet. M. kommt auch als Mittäter bei dem Vorfall in Betracht, bei dem der Büffetier Stachnitt in Ewing erschossen wurde.

Diebstahl bei Affeln, 28. Spt. (Güter en-
Kinder.) Zu dem Bahnwärter Richter kam an
vergangenen Samstag ein fremdes Kind, da-
von umherziehenden Warenaufkäufer
vor zwei Tagen entführt und auf
einem verschlossenen Wagen verfrachtet
gehalten worden war. In der Nähe von
Lünen sei es ihm nach seiner Angabe während der
Nacht im Walde gelungen, aus einem Fenster des
Wagens zu springen und wider davon zu laufen.
Die Eltern des Kindes sind mit Hülfe der Polizei in
Brambauer ermittelt.

Montag nachmittag gegen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr war das Dienstmädchen des Schlächtermeyers D. von der Hauptstraße mit Wäschebügeln im Mühlenkanal oberhalb der Brücke beschäftigt und hatte hier, außer dem zährigen Sohn ihres Arbeitgebers, noch das 5jährige Mädchen des Bierfabrers D. der hiesigen Stadtbrauerei mitgenommen. In einer unbewachten Augenblick fielen beide Kinder in den stark fließenden Kanal. Während das Dienstmädchen den Knaben retten konnte, hatte die Strömung das Mädchen bereits fortgerissen und nur als Leiche konnte es an den Reusen der Hofschleiferei geborgen werden.

Altana, 28. Sept. (Kinderlähmung)
Wie behoblich derselbe mitgeteilt wird, sind
Krisse Altana bis jetzt 25 Fälle der Kinderläh-
mung bekannt geworden. Der Beginn der Mehr-
zahl dieser Krankheitsfälle ist allerdings schon a-
ber die Monate Juli und August zurückzuführen, al-
so in ein chronisches Stadium getreten. In der le-
zten Woche sind jedoch auch einige akute Fä-
lle aufgetreten.

(?) **Böckum**, 28. Sept. (Mädchenhändler.) Die Kriminalpolizei verhaftete in der Nähe des Bahnhof's Präsident einen Mann, der dringend verdächtig erscheint, Mädchenhandel betrieben zu haben. Er soll Mädchen überredet haben, mit ihm zu reisen.

nach Amerik. auszusandern.
 ** **Niedlungshäufen**, 29. Sept. Bei den
 Eisenherregulierungsarbeiten geriet der 19
 Jahre alte Arbeiter Andreas Weßbacher in die
 Vagguemaschine, die ihn einmalm herum-
 schleuderte. Trotzdem B. die Maschine sofort zum
 Stillstand brachte, als sie seinen Kopf erfasst hatte,
 war es um ihn geschehen. Seine Kameraden fan-
 den ihn als Leiche.

Wesenskirchen, 29. Sept. (Scharlach-Epidemie.) Eine umfangreiche Epidemie an Scharlach und Diphtherie ist unter den hiesigen Kindern ausgebrochen. Es sollen etwa 80 Kinder in den Krankenhäusern untergebracht sein.

22. Offen, 29. Sept. Wegen Urkundenfälschung und Meineids stand der Vollziehungsbeamte Paul Müller aus Dorsten vor dem hiesigen Schwurgericht. Die Geschworenen bejahten dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend sämtliche Schuldfragen, worauf der Angeklagte zu einem Jahre zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Es wurde ausdrücklich betont, daß er zu der Tat verleitet worden sei.

22. Essen, 29. Sept. (Gerüststurz.) Am dem hiesigen Hauptbahnhof brach gestern morgen 9 Uhr das zum Erneuern des Schuttnetzes der Bahnseighalle hergestellte Holzgerüst, wobei die darauf beschäftigten zwei Arbeiter des Unternehmens Röhlers herunterfielen und erhebliche Verletzungen erlitten. Sie mußten zum Hospitalkit gebracht werden. Die Ursache des Gerüstzusammenbruchs konnte noch nicht festgestellt werden.

Elberfeld, 29. Sept. (Freiwillig ge-
stellt.) Der 21 Jahre alte Arbeiter Theodor
Droschke, der in der Nacht zum Samstag in
Essen den Bergmann Spieder erstochen hat und
darauf geloben war, hat sich der hiesigen Pri-
vinalpolizei freiwillig gestellt, da ihn Ge-
wissensbisse plagten.

Soilingen, 28. Sept. Die Obduktion der Leiche des bei der Schlägerei im Restaurant „Taubenschlag“ zu Tode gekommenen Kellners Robert Wagner hat bestätigt, daß W. infolge eigenen Verschuldens seinen Tod gefunden hat. Der Dolch, den er in der inneren Seitentasche seines Jacketts trug, drang bei der Mausei in die linke Körperseite ein und durchbohrte das Herz, so daß der Tod sofort eintrat.

**** Dings, 28. Sept. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen** wurde in dem Viehhochschulhofe versucht. Ein bei Verwandten hieselbst zum Besuche weilendes 15jähriges Lehrmädchen Maria Sp. aus Köln-Vindental, ging nachmittags im Viehhochschulle Paszieren und feste sich zum Ausruhen auf eine Bank. Ein des Weges kommende junger Mensch näherte sich dem Mädchen, welches sich entfernen wollte, warf es auf die Erde und vergewaltigte es. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den 16jährigen Schlosserlehrling Karl S. handelte, der alsbald in Haft genommen wurde. S. legte zum Theil ein Geständnis ab.

sonen ertrunken.) Sonntag vormittag vergnü-
ten sich auf der Ruhr mehrere junge Leute auf
Essen mit Rahmsfabren. Beim Sitzwechsel kippte
der Kahn in der Nähe der Mendener Mühle um
und die Insassen stürzten ins Wasser. Zwei der
Jungen, angehörend dem Arbeiterstande angehö-
renden Leute fanden ihren Tod in den Wellen,
ein dritter konnte gerettet werden. Einer der
Ertrunkenen heißt Buhmann. Eine Leiche wurde
geborgen.

(?) Mülheim (Ruhr), 28. Sept. (Lebensrettung.) Unterhalb der Rotbrücke fiel das vier Jahre alte Söhnchen eines Kaufmanns aus Mülheim-Broich beim Spielen in die stark angeschwollenen Ruhr. Das Kind wurde etwa 100 Meter weit abgetrieben, dann aber von dem Gärtner Selbach mit eigener Lebensgefahr gerettet.

Schwere Gasexplosion in D.-Hochfeld.

**** Duisburg, 28. Sept.** Auf der Nieder-
rheinischen Hütte ereignete sich gestern morgen an
einem Hohen eine schwere Gasexplosion,
wobei fünf Arbeiter schwer und zwei
Arbeiter leicht verletzt wurden. Die
Schmerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht,
die beiden Leichtverletzten wurden in ihre Woh-
nungen geschickt.

Zu dem schweren Unfall auf der Niederrheinischen Gütte in Duisburg-Hochfeld gehen die „Rhein.-Westf. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten an: Die Bedienungsmannschaft eines Hochofens war gerade mit dem Aufkühlen beschäftigt, als die Beschickungsvorrichtung plötzlich niederging. Es erfolgte eine Gasexplosion, wobei durch die auflodernden Gase und durch die Stiefelklammern von der etwa 30 Personen starken Mannschafft fünf schwere und zwei leichtere Verwundungen davontrogen. Alle stürzten zu Boden.

wobei die Arbeiter Franz Schmonarek, Wilhelm Schünke, Wilhelm van Wegen, Gustav Steinhauer und Robert Wagelin sich befinden, Armbrüche und sonstige innere Verletzungen zuzogen. Nach dem Unfall waren sofort die Ärzte zur Stelle, welche den Verunglückten im Verbandszimmer des Werkes die erste Hilfe zu Theil werden ließen und dann die sofortige Aufnahme ins Marienhospital in Hofscheldt veranlaßten. Von den oben Genannten sind Schünke und van Wegen verheiratet. Der Zustand des Steinhauer, der am schwersten verletzt wurde, ist hoffnungslos. Die beiden leichter Verletzten konnten, nachdem sie verbunden worden waren, schließlich nach Hause begeben.

**** Duisburg, 29. Sept.** Das Kind des Arbeiters Milensbeck wurde auf der Hüttenstraße von einem Fuhrwerk überfahren. Es erlitt einen Schädelbruch und starb bald nach der Entlassung in die elterliche Wohnung.

**** Duisburg, 29. Sept. Gemeinsamer**
Straßenraub war den beiden Vergleuten Ernst Mainka aus Bottrop und Emuth Grzibek aus Gelsenkirchen und dem Schuhmachergefellen Thomas Bowitzki aus Reddinghausen, zurzeit in Untersuchungshaft, zur Last gelegt. Die Angefallenen raubten gemeinschaftlich in der Nacht zum 24. Januar d. Js. in Schmidthorst, wo sie zur Zeit wohnten, dem Fabrikarbeiter Josef Schaf auf offener Straße die Taschenguhr. Das Urtheil lautete gegen Mainka auf 8 Monate, gegen Grzibek auf 1 Jahr und gegen Bowitzki auf 4 Monate Gefängnis.

Ein Schreinerlehrling wurde ohne jede Veranlassung von zwei Männern vom Fahrwege geworfen und mißhandelt. Als ein Polizeisergeant die Namen feststellen wollte, griff einer der rohen Patrone, der Bergmann Duranca, diesen an, verletzten ihn mit einem Schlagring und gab einen Revolverstoß auf ihn ab, der aber fehlging und die in der Nähe stehende Wirtin Klappsch in den Unterschenkel traf.

dem Kinderwagen.) Das drei Monate alte
Söhnchen der Eheleute Hartmann stürzte aus
einem Kinderwagen auf das Trottoir, zog
sich dabei eine Gehirnerschütterung zu und starb
wenige Minuten später.

Fälscher, 29. Sept. (Deferteur verurteilt.) Der im Jahre 1900 als unfähiger Heerespflichtiger beim hiesigen 39. Inf.-Rgt. eingestellte Fälscher Bernhard Dammers war wiederholt, und zuletzt im Jahre 1904, fahnenflüchtig geworden. Er trieb sich in der Welt herum, heiratete im Elsaß unter falschem Namen, flüchtete infolge einer Messeraffäre nach Frankreich und wurde in Diebenhöfen festgenommen, als er nach Deutschland zurückkehren wollte. Das Urteil gegen Dammers lautete vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen Fahnenflucht im Rückfalle auf 5 Jahre 1 Woche Zuchthaus und Aussperrung aus dem Heere.

**** Mülheim (Rhein), 28. Sept. (Explosion.)**
Als ein städtischer Arbeiter sich in die Klärgrube des städtischen Krankenhauses begab, und, um dort etwas nachzusehen, ein Streichholz anzuzünden, entstand infolge des sich dort angesammelten Gases eine Explosion. Der Arbeiter erlitt tödliche Brandwunden und dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

* Köln, 28. Sept. Der Ventiballon de
Aheimsch-Westfälischen Motorluft-
schiffgesellschaft wird, Blättermeldungen zu-
folge, übermorgen von der Leidlinger Halle aus
den ersten Aufstieg unternehmen. Der Ballon ist
nicht, wie es in früheren Zeitungsmeldungen hieß,
nach dem unsicheren System Parabel erbaut,
ebensowenig aber auch nach dem System Zeppe-
lin. Er ist ein Ventiballon nach einem neuen
System. Er hat einen Inhalt von 2900 Kub-
bitmeter und besitzt eine ganz eigenartige Höhen-
steuerung. In der Nähe des Führerstandes ist
eine Rotationspumpe eingebaut, die mit 2 Wal-
zenbehältern an beiden äußeren Gondelenden ver-
bunden ist. Will man steigen, so entleert man
die vorderen und füllt die hinteren Behälter; um-
gekehrt, wenn man landen will.

Köln, 28. Sept. Die Kinderlähmung
eine an vielen Orten jetzt auftretende Krankheit
die nach Ansicht der Mediziner aufsteigend ist, tritt
auch hier in Köln und zwar im ganzen Stadt-
gebiete auf. Die städtische Verwaltung hat aus-
Anlaß dieser anderwärts auftretenden Krankheit
eine Umfrage bei den hiesigen Ärzten veranlaßt
und es hat sich ergeben, daß auf etwa 10 Ärzten
gegenwärtig ein Fall der Kinderlähmung kommt.
Die Krankheit macht sich durch Fieberanfälle be-
merkbar, tritt bei Kindern bis zu 6 Jahren auf
und hat bald eine Lähmung des Rückenmarks zu
Folge.

Don. 29. Sept. Einen alten Gauner trieb vollführten zwei internationale Hochstapler, die in der Kommodienstraße ein Kästchen fallen ließen, das angeblich wertvolle Brillanten enthielt, und zwar in dem Augenblicke, als ein reicher Amerikaner, den sie schon lange aufgelausen hatten, des Weges kam. Letzterer überreichte dem Verkäufer das Päckchen, worauf dieser aus Freude über das wieder erhaltene Kleinod den Amerikaner zu einer Flasche Wein einlud. Im Laufe der Unterhaltung hat ein Gauner den anderen zu ihm Vertrauen zu schenken und ihm seine Wertsachen auszuliefern. Dasselbe Antinnen stellte sie an den Amerikaner, der vertrauensselig genug war, seine Geldbörse mit 1500 Mk. und seine kostbaren wertvollen Sachen auszuliefern. Der Empfänger dieser Sachen entfernte sich bald darauf ohne Gut durch den Ausgang eines Privathauses. Kurz darauf verschwand auch der andere Gauner. Bisher ist es nicht gelungen, die beiden Gauner einzufangen.

Köln, 28. Sept. (Verhaftung eines Bahnschreckers.) In Bickeln wurde ein Mann in den Augenklide verhaftet, als er Geisverbindungsstellen der Kleinbahn Düsseldorf—Krefeld loslöste. Man hat augenscheinlich jenen Menschen erwischt, der mehrfach bereits durch sein verbrecherisches Treiben Flüce in Gefahr brachte.

**** Köln, 28. Sept. (Im Bette überfallenen.)**
In Ehrenfeld wurde in der Nacht ein Schlosser
im Bette liegend überfallen und durch einen
Messerstich tödlich verletzt. Als der Tat dringende
verdächtig wurde der Schwiegervater des Ueber-
fallenen verhaftet.

als Tobiscläger.) In einem Wirtshofe Koblenz-Löfde verursachte der hier zur Messe kommende Jesellkünstler Jakob Schlapper, früher Dackfänger, aus Mainz stammend, einen Streit mit den Gästen. Er zerlegte mehrere Gläser, zertrümmerte Gläser und Flaschen, so daß der Wirt sich veranlaßt fühlte, den Raubbold vor die Thür zu bringen. Als die Frau des Wirts namens Kroetz den Schlapper durch gütliche Worte zum Fortgehen bewegen wollte, versetzte S. der Frau einen Stoß gegen die Brust, daß die Frau nach einer halben Stunde verstarb. Der Täter wurde festgenommen.

**** Aachen, 28. Sept. (Vom Blitz erschlagen.)** In dem Eifelorte Siliß wurde mit seinem Kinde vom Felde heimkehrende Ackerboth vom Blitz erschlagen. Das Kind, das der Ackerer an der Hand führte, blieb unverletzt.

**** Saarbrücken, 28. Sept. (Schweres Bauneflud.)** Gestern nachmittags gegen 2½ U

Tages-Ordnung:

1. Rechnungs-lage vom 3. Quartal 1909.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Auszahlung des Krankengeldes.
5. Beschlußfassung über ein Kränzchen.
6. Verschiedenes.

eines Mann in
 Verbindung mit
 lösthe.
 ertöschte,
 trisches Treibe
 e überfallen.
 ein Schloß
 tat durch eine
 ter des Ueber
 Feindkünde
 Wirtzlofale
 zur Meße
 Streit mit
 G ä f t e ,
 daß der Th
 vor die Th
 Wirtz namen
 ge Worte
 S. der Frau
 die Frau
 e Täter wu
 t Blick er
 ig wurde
 ehrende A
 Kind, das
 unverfeh
 e.

Ein Ladenlokal mit Nebenzimmer

(Besonders geeignet für Barbier) zum 1. November oder früher, in der neuen Kolonie der Gasse Grimberg gelegen, zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 1203

Erstklassige Lebens- und Volksversicherungsgesellschaft mit den vorzüglichsten Bedingungen sucht an allen Orten

tüchtige Vertreter, stille Vermittler u. Inspektoren.

Hohes Gehalt, Spesen und Provisionen werden gezahlt. Nichtschlechte werden bei sofortigem Verdienst ausgebildet.

Offerten unter **P. J.** befördert d. Bzg. 1198

Arbeiter

erhält **Feuerversicherung-Agentur**. Hohe Bezüge. Offert. n. **Dortmund** postl. **G. Pl.** (1219)

Suche für mein Kolonial- und Porzellanwarengeschäft für sofort oder später ein strebsames katholisches

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung. Offerten unter **Mr. 1195** an die Geschäftsstelle erbeten.

Dienstmädchen

gegen guten Lohn nach Werne gesucht. Es wollen sich nur solche melden, welche dauernde Stellung wünschen. 1194 Näheres in d. Geschäftsst.

Putz mit Geolin

beste Metall-Politur

Chemische Fabrik Düsseldorf A.G.

Frische Eier

täglich ein Genuss. Bei Bedarf an gutem **Buch- und Vögelgeflügel** wenden Sie sich an Beckers Geflügelhof 991, Woldenau-Sieg. Preisliste gratis. 1245

Wer

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung etc.

Sucht

und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er

findet

hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeigneten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Anzeige und erzielt außerdem eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Köln a. Rh.
Sofienstraße 94.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 53a Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung und Ziffer 13b der Ausführungsverordnung da u vom 1. Mai 1904 wird hiermit das **Austragen und Ausfahren von frischer Milch an Sonn- und Festtagen** von 5 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags — also ohne Unterbrechung durch die Gottesdienstpause — gestattet.

Die Gewerbetreibenden sind jedoch verpflichtet, jeden mit dem Austragen oder Ausfahren der Milch beschäftigten Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntage volle sechsunddreißig Stunden, oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends von der Arbeit frei zu lassen.

Kamen, den 22. September 1909.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 52 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. 6. 1891 ist jeder, der den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangt, verpflichtet, der Gewerbebehörde des Ortes, wo solches geschieht, vorher oder gleichzeitig davon Anzeige zu machen. Zuwiderhandlungen sind im § 70 a. a. D. mit Strafe bedroht. Da noch immer vielfach es unterlassen wird, die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen, werden die betr. Gewerbetreibenden auf die oben bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen hierdurch hingewiesen.

Die Anmeldung geschieht auf unserem Steuerbureau, Zimmer 3 des Rathhauses.

Kamen, den 23. September 1909.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen, welche bei der nächstjährigen Steuer-Veranlagung **Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien** berücksichtigt haben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Abzüge unter Vorlage der als Belege dienenden Schriftstücke (Urkunden, Quittungen pp.) bis zum 15. f. Mts. auf unserm Steuer-Bureau (Zimmer 3) nachgewiesen werden können. **Später, sowie im vergangenen Jahre erbrachte Nachweise haben keine Gültigkeit.**

Kamen, den 15. September 1909.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Nach § 21 Absatz 2 des Einkommen-Steuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bzw. am hiesigen Orte des Verdienstes wegen sich nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preussens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nächstjährige Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum 15. f. Mts. auf unserm Steuer-Bureau (Zimmer 3) anzuzeigen. Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Kamen, den 15. September 1909.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen** für 1910 sind bis zum 20. f. Mts. im Rathause, Zimmer 3, von den Gewerbetreibenden **persönlich** zu stellen.

Die diesjährigen Wander-Gewerbescheine sind mitzubringen. Später gestellte Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Kamen, den 17. September 1909.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebertretungen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 15. September 1909.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Liebig's

Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.

Versuchen Sie



Knorr-Sos

Kamen

Zigarrenfabrik Albert Becker

Weststraße 76

empfiehlt Zigarren eigener Fabrikation in jeder Preislage äusserst billig. Ferner grösste Auswahl in

langen und kurzen Pfeifen, Spazierstöcken, Mutzen, Zigarren- u. Zigarettenspitzen usw. usw.

Sämtliche Pfeifen-Ersatzteile.

Zigaretten-Engross-Lager.

NB. Bitte meine Schaufenster zu beachten. 11217

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, leuerfesten Steinen etc.
..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 202

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Viglobin**.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte**, nach Patentverfahren hergestellte **Viglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der **Appetit erwacht**, die geistigen und körperlichen **Kräfte werden rasch gehoben**, das **Gesamt-Nervensystem gestärkt**.

Erfolg, Vorteil, Gewinn

durch zweckentsprechende Insertion

Dauhe & Co. o.m.b.H.
Annoncen-Expedition
Köln a. Rh., Hohestr. 143-50, Telefon 251.

Gartenverkauf Kamen.

Freitag den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr, will der Herr **Bergmann Jr. Schmied** hier seinen an der Noosstraße (Oberbergerweg) gelegenen, sich sehr als Bauplatz eignenden

schönen Garten

bezeichnet als Flur 25 Nr. 494/142 u. 495/142, Stadtfeld, 8 ar 73 qm groß, im Lokale des Wirts **Jr. Jordan** hier durch Unterzeichnete zum öffentlich meistbietenden Verkaufe stellen.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet und bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erteilt werden kann.

Kamen.

12113

Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Stedrüben-Verkauf

Heil!

Herr **Lippmann** in Heil läßt am **Mittwoch d. 6. Oktbr., nachmittags 5 Uhr**, in seiner Heide an der Bahn **2 Morgen sehr guter geratene Stedrüben** öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil.

12118

Brüggemann.

Meine

Krautpresse

ist wieder in Betrieb.

Lippmann,

12104

Overberge.

Die

besten

Eierleger

sind unsere ital. Hühner. Millionen gelb. Ca. 4 Monat alte M. 1.75, bald legende M. 2.20, legraste M. 3.—, bei 10 St. 1. Freibühn. Garantie leb. Ankunft. Katalog frei ab. sämtl. Zuchtgeflügel, tragb. Geflügelhühner, Zuchtgeräte etc. h. Geflügelpark i. Auerbach 25 Heff.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an Private **Madopolamstickerei** auf Doppelstoff Meter 10 $\frac{1}{2}$, für Beinkleider u. Nachtjacken Meter 15 u. 20 $\frac{1}{2}$, Rockstickerei Meter 30 und 40 $\frac{1}{2}$, bunte Stickereien Meter 15 u. 20 $\frac{1}{2}$, Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 $\frac{1}{2}$, Hemdenpass (Handarbeit) Stück M. 1.10, Klöppeleken (Handklöppele) 68 $\frac{1}{2}$, Kissensteine: „Schlafe wohl“, „Träume süß“ 20 $\frac{1}{2}$, Klöppelspitzen Meter 20 $\frac{1}{2}$, Muster versendet umgehend und franko das

Stickerei-Versand-Haus

H. Seider, Danzig.

Unschön ist Korporulenz

Fettleibigkeit

Wendelsteiner

Entfettungstee

Mk. 2.— und 3.50 Fettzehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen u. Obst bringen besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme u. geben schlank-graziöse Figur. Zu haben in den Apotheken **C. Hunnius, München.**

Teile: 10.0 Enzian, tucus vesicul., asa fétida, Casc. Sagra, Sal. carol., Cortex salic., Baldrian, Kamillen, Aloe, Kümmel. 129

Marktpreise.

Neuß, den 25. Sept. 1909.

Produktenbörs.

Weizen, neuer	100 Kilo	21.60	20.60
Roggen, neuer	"	16.60	15.60
Hafer, alter	"	18.00	17.00
Safer, neuer	"	15.50	14.50
Gerste, neue	"	14.50	—
Kartoffeln	50	2.80	2.50
Senf	"	4.60	4.20
Luzerne-Heu	"	5.00	—
Maschinenstroh	500	18.00	—
Heidebruch	"	20.00	—
Kleien	50 Kilo	6.20	—
Hüßöl in Partien	"	—	—
v. 100 Btr. 100	"	56.00	—
oo. faßweise	100 Kilo	58.00	—
gereinig. Del	"	59.00	—
Hüßölchen	1000 Kilo	100.00	—
in Klein. Part.	"	104.00	—
Raps	"	23.50	21.50

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

37. Jahrgang.

— Verhaftung eines ungeheuren
Postdirektors. Der Postdirektor von Lima
des Beuna de la Franca, welcher 300 000 Fre-
veruntrent hatte, wurde in Larche (Dep. Corres-
verhaftet.

Zu den Enthüllungen

der konservativen Presse über die „Daily Telegraph“-Affäre wird der „Reiz“ aus Berlin mitgeteilt: „Uns selbst ist von der maßgebenden Stelle, die es dafür überhaupt nur gibt, auf das ausdrücklich versichert worden, daß die amtliche Darstellung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ voll und ganz zutrifft und daß an der Erklärung des Fürsten Bülow in keinem Worte zu ändern sei. Diese Mitteilung ist uns mit dem Hinweis bekräftigt worden, daß der Fürst Bülow niemals die sogenannten Potsdamer Garantien vom Kaiser erhalten hätte, daß er niemals in dieser Form in jenem berühmten Gespräche im Potsdamer Schloß dem Kaiser entgegengetreten sei, wenn er nicht vollkommen unteilhaft an der „Daily Telegraph“-Affäre gewesen wäre. Wenn der Fürst tatsächlich, wie die „Kreuzzeitung“ es behauptet, die Gespräche des Kaisers ausdrücklich gebilligt, oder gar, wie es die „Deutsche Tageszeitung“ wissen will, in Briefen an den Kaiser sein volles Einverständnis zum Ausdruck gebracht, wie hätte er da überhaupt nur von dem Kaiser in Potsdam fernere Zurückhaltung fordern dürfen? Hier liegt ein so krasser Widerspruch zwischen den Erfindungen der Dunkelkammer der „Kreuzzeitung“ wie der „Deutschen Tageszeitung“ und dem tatsächlichen Sachverhalt, daß die Unwahrheit der jenseitigen konservativen Ausstellungen sofort ins Auge fällt.“

Verein für Sozialpolitik.

Unter sehr starker Beteiligung trat in Wien die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik zusammen. Die Versammlung eröffnete Geheimrat von Schmoller-Berlin mit einer programmatischen Ansprache, in der er ausführte: Die ungeheuren Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiete um die Wende des vorigen Jahrhunderts machten auf die damalige sozialpolitische und volkswirtschaftliche Wissenschaft solchen Eindruck, daß die Vertreter der verschiedensten Parteien sich zusammensanden, um die Sozialreform vorwärts zu treiben und gleichzeitig dem Protest Ausdruck zu geben gegen die hergebrachte Manchestertheorie und gegen den extremen sozialen Radikalismus. In 27-jähriger Arbeit haben wir versucht, in dieser Richtung uns zu betätigen. Wir sind zugleich zu einer Art sozialer Akademie geworden. Es entsteht nun die Frage: Haben wir uns nach dieser Tätigkeit von über einem Menschenalter nicht vielleicht doch schon überlebt? Ich antworte: In einer Zeit unerbittlicher technischer Fortschritte, sozialer Veränderungen und rechtlicher Neubildung, in einer Zeit, in der sich diese Veränderungen mit einer Raschheit durchsetzen, wie niemals früher, in einer Zeit, wo alles neu wird und wo die alten Ideale verblasen, da ist es naturgemäß, daß zunächst die großen Neugealtungen der Volkswirtschaft um jeden Preis sich durchsetzen wollen. Wenn da der Grundsatz proklamiert wird: Kampf ums Dasein ohne Beschränkung und ohne jede Rücksicht, da entsteht die Gefahr, daß die an sich berechtigten partikularen Interessen und egoistischen Interessen vorgezogen werden, daß man die höheren Gesamter Interessen vergißt, daß man nicht einsieht, daß man sich immer wieder mit diesen höheren Gesamter Interessen verhandeln und auseinanderlegen muß. Und das ist unsere Lösung: Nicht die partikularen Interessen und ihren berechtigten Egoismus verfechten, aber zugleich proklamieren, daß jedes Einzelinteresse sich unterordnen muß unter das Gesamtinteresse, das allein an die Zukunft des Volkes denkt, daß jede Klasse zwingt, sich dem Ganzen wieder unterzuordnen und einzufügen. (Lebte V. all.) In diesem Gedanken sind wir einig, so sehr ich sonst verschiedener Meinung bin. Viele von uns stehen der Sozialdemokratie relativ sehr nahe, andere stehen weit ab von ihr. Viele von uns haben überwiegend demokratische Gefühle, andere überwiegend aristokratische Neigungen. Wir haben Mitglieder und Freunde in allen politischen Parteien, aber wir haben auch Feinde in allen Parteien. (Sehr richtig!) Es sind diejenigen, die die partikularen Interessen und egoistischen Interessen für die einzig berechtigten halten und sie durchsetzen wollen. Ich will hier an ein Wort Michelsens in diesem Zusammenhang erinnern: „Jede einzelne bedeutende Persönlichkeit, jede große Bewegung wird legitimiert durch die Größe und Zahl ihrer Feinde. Feinde muß man in der Welt haben, wenn man etwas bedeuten will.“ An Feinde hat es uns nie gefehlt. (Sehr richtig.)

Namens der Stadt Wien begrüßte Bürgermeister Dr. Lueger die Generalversammlung. Ueber die wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinden referierte Professor Dr. Fuchs (Tübingen.)

Deutschland.

— (Deutschlands Glückwünsche zur Hudson-Fest.) Aus New York wird berichtet: Bei einem von der Kommission für die Hudson-Fulton-Fest veranstalteten offiziellen Empfang der Gäste im Metropolitan-Opernhaus übermittelte Großadmiral v. Roeder, förmlich begrüßt, Deutschlands Glückwünsche und seinen Dank für die glänzende Gastlichkeit und führte aus, nirgends sei das Interesse an der Fest größer als in Deutschland, das mit Amerika durch Bande der Freundschaft, der Abstammung, des Handels und der wissenschaftlichen Arbeit verknüpft sei. V. Roeder drückte Deutschlands Bewunderung aus für die vom amerikanischen Volke mit unwiderstehlicher Energie und schöpferischem Impuls geleistete Arbeit, und betonte, Deutschland sei stolz darauf, daß seine Söhne an dem Ausbau des Landes, des Staates und der Stadt New York teilnehmen könnten.

— Der Biererausfluß der drei linksliberalen Parteien hat sich in München mit der Frage des engeren Zusammenschlusses der linksliberalen beschäftigt. Es wurde Einverständnis darüber festgestellt, daß ein Zusammenschluß durch einfachen Mehrheit der anderen beiden Gruppen zur freisinnigen Volkspartei nach Lage der Dinge ebenso ausgeschlossen ist wie eine ungenügend vorbereitete Verschmelzung ohne vorherige Verständigung über die wesentlichen programmatischen, organisatorischen und taktischen Fragen. Der Biererausfluß betrachtet es als seine Aufgabe, diese Verständigung unter Mitwirkung der zuständigen Parteiorgane energisch zu betreiben. Er ist in die Beratung der in Betracht kommenden Einzelheiten eingetreten und wird demnächst die Verhandlungen fortsetzen. Ferner hat der Biererausfluß beschlossen, daß ohne Bezug eine volle Verständigung zwischen den drei Parteien über ein gemeinsames Vorgehen bei den nächsten Wahlen herbeigeführt wird.

— Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins hat an den Kaiser das nachfolgende Subsidiumstelegramm gerichtet: „Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät bringt die zu Vieselsfeld tagende 61. Hauptversammlung des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins angesichts des Sparrenberges, von dem der Große Kurfürst auf sein Ravensberger Land hinunterstiegt, in dankbarem Bewußtsein dessen, daß Ew. Majestät gleich Ihrem erlauchten Ahnherren allezeit auf dem Wege sind, des Volkes Wohl zu wahren, des Landes Grenzen zu schützen, Ihren evangelischen Glauben zu bekennen, den Frieden der Konfessionen zu fördern, ehrsüchtigen Subsidium dar und ersticht Gottes Segen für Ew. Majestät, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und Ew. Majestät ganzes Haus und Regiment. — Superintendent Hartung, Superintendent Siemens.“

— (Ein französisches Urteil über die deutschen Manöver.) Der bekannte französische Militärschriftsteller Roussier, der den deutschen Manövern beigewohnt hat, sieht, wie das „V. T.“ meldet, im „Gaulois“ einen Vergleich zwischen den französischen und deutschen Manövern. Er hält die deutsche Methode der rücksichtslosen Offensive, ohne auf die Entwicklung der gegnerischen Streitkräfte Rücksicht zu nehmen, für ein Manöverauspiel, das im Ernstfälle nicht so glatt gehen würde. Auch die französische Art des Schiedsrichterspruchs, die mehr den sich ergebenden Umständen Rechnung trägt, scheint ihm der deutschen Methode überlegen. Von diesen Einwendungen abgesehen, bleibt aber die deutsche Armee auch nach ihm das am stärksten organisierte Kriegsinstrument der Gegenwart. Namentlich die vollendete Präzision in der Anwendung der technischen Neuerungen, aber auch die Ausdauer und Widerstandsfähigkeit der Truppen nötigen dem Beobachter große Achtung ab.

— Das Dampfschiff Westfalen wird in den nächsten Tagen zum zweitenmal versuchen, von der Westküste aus nach Nordenham zu gelangen. Zu diesem Zwecke ist eine Anzahl schwerer Kanonen vom Schiffe herunter genommen und eine größere Anzahl schwimmender Pontons an der Längsseite des Schiffes angebracht worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Die ungarische Krise.) In der letzten Konferenz der Unabhängigkeitspartei sagte Franz Kovsuth, der König beabsichtigt, ihn als Führer der Majorität zu einer Audienz zu berufen. Er wolle nur bemerken, falls das Land nicht fortgesetzt Krisen ausgeht, müsse das Programm der Unabhängigkeitspartei geändert werden. Kovsuth fügte hinzu, daß dem Lande große militärische Lasten aufgebürdet werden sollen. Hierauf beschloß die Konferenz, der Vertagung des Abgeordnetenhauses bis zum 5. Oktober zuzustimmen.

Frankreich.

— (Der Kampf um die Schule in Frankreich.) Sämtliche Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs haben einen Hirtenbrief erlassen, in dem sie alle katholischen Eltern dringend auffordern, ihre Kinder nicht in die neutralen öffentlichen Schulen zu schicken, sondern nur in kirchliche Schulen. Die Eltern seien verpflichtet, für eine religiöse Erziehung ihrer Kinder Sorge zu tragen. Der Papst gebiete bei strenger Strafe, die Kinder nur dann, wenn ernste Gründe vorlägen, in neutrale Schulen zu schicken, wobei stets die Bedingung gelte, daß das Gewissen der Kinder nicht gekränkt werde und daß Eltern oder Briefträger außerhalb der Schule für eine religiöse Erziehung Sorge tragen. Die Eltern hätten das Recht und die Pflicht, die Schulen und die Lehrer zu überwachen. Gründungen von besonderen Vereinigungen zu diesem Zwecke seien dringend zu empfehlen. Der Hirtenbrief verbietet ferner eine Anzahl der in öffentlichen Schulen eingeführten Lehrbücher und erklärt, die Unterzeichneten seien bereit, alles zu erlauben, um die Kinder gegen die Gefahr der neutralen Schule zu verteidigen.

— Beisetzung der Opfer der „Republique“. Der deutsche Militär-Attaché Major v. Winterfeldt wohnte als Vertreter des Kaisers dem Dienstag vormittag in Versailles stattgehabten Leichenbegängnis der Opfer der Katastrophe des Luftschiffes „Le Republique“ bei und legte im Namen der deutschen Armee einen prachtvollen Kranz nieder. Das Leichenbegängnis fand Dienstag mittag in Versailles in feierlicher Weise statt. Als Vertreter des Präsidiums Fallières und der Ministerien nahmen Ministerpräsident Briand, Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand und Kriegsminister General Brun an der Beisetzung teil. Die Militär-Attachés der auswärtigen Mächte waren gleichfalls zugegen. Der Bischof von Versailles und die Geistlichkeit der Stadt eröffneten den Trauerzug. Die Särge waren mit den Uniformen der Toten bedeckt. Das Kreuz der Ehrenlegion war an jeder Uniform angeheftet. Die Leichenwagen waren mit Fahnen geschmückt und wurden von Offizieren eskortiert. Vor der Kathedrale, wohin sich der Trauerzug bewegte, hatte sich eine riesige Menschenmenge angeammelt.

Serbien.

— (Die Schulden des Prinzen Georg.) Als Prinz Georg merkte, wieviel der serbischen Regierung daran gelegen sei, daß er für eine gewisse Zeit ins Ausland gehe, benutzte er die Konjunktur und erhielt vom dem Minister Dr. Milovanowitsch die schriftliche Zustimmung, daß er eine jährliche Pension von 150 000 Francs erhalten würde. Daneben sollten die Schulden des Prinzen bezahlt werden. Dr. Milovanowitsch war, als er die Verpflichtung im Namen der Regierung einging, der Meinung, die Schulden seien sich, wie die Zeitungen angegeben hätten, auf 150 000 Francs. Jetzt haben sich aber allein serbische Gläubiger mit Forderungen von 650 000 Francs gemeldet. Die jugoslawischen Minister Stojanowitsch und Prodanowitsch und der nationalistische Minister Ribarschitz wollen diese Summe nicht ohne Einwilligung der Staatsschatzkanzlei zahlen. Daher verzögert sich die Abreise des Prinzen.

Westfalen u. Rheinland.

Hagen, 29. Sept. (Ein jugendliches Liebespaar.) Vor mehreren Monaten gelang es einem 18 Jahre alten Hagenjüngling, aus der Anstalt — in welcher er untergebracht war — zu entfliehen. Seit dieser Zeit hielt sich der Ausreißer in rheinischen Städten und tageweise auch in Hagen auf, wo er sich eine „Braut“ angeschafft hatte. Das junge Mädchen stand bei einer hiesigen Herrschaft in Stellung und führte sich so gut, daß ihm kürzlich ein auf 50 Mark lautendes Sparlassenbuch als Geschenk eingehändigt wurde. Hieron erzählt auch der „Bräutigam“, der alsbald seiner Verlobten den Vorschlag machte, den Dienst angeblich zu verlassen, um gemeinschaftlich die Freiheit ungetrübter Freiheit in Luxemburg zu genießen. Dem leicht betörten Mädchen sagte dieser Plan zu und gestern morgen sollte er in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Doch — die Herrschaft hatte von der ganzen Sache inzwischen Kenntnis erhalten und die Polizei benachrichtigt, die ihr Augenmerk darauf richtete, ob der Betrag des Sparlassenbuchs abgehoben wurde. Tatsächlich erschien auch das Liebespaar auf der hiesigen Sparkasse zur Entgegennahme des Geldes. Die Verwunderung der beiden Deutschen kann man sich vorstellen, als ein Schutzmann den Herrn „Bräutigam“ festnahm und auch die Braut zur Klärung der Angelegenheit nach der Polizeiwache einlud. Der reiselustige Jüngling wandert in den nächsten Tagen nach dem Hagenjunge zurück und die „Braut“ hat bereits eine neue Stellung aufgesucht.

Explosion auf Zeche Lothringen.

Bochum, 29. Sept. Eine Explosion hat sich in der Nacht zum Dienstag in den Benzolreinigungsanlagen der Zeche „Lothringen“ in Gerthe ereignet.

Die Explosion wurde dadurch veranlaßt, daß in dem im Keller der Benzolreinigungsanlage befindlichen Laboratorium Benzolgefäße sich gebildet und auf bisher unauffällige Weise entzündet hatten. Hierdurch entstand ein kleines Feuer, wodurch ein Benzolfessel ergriffen und zur Explosion gebracht wurde. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Trümmer des Fasses die Betondecke des Bodens, sowie die in der Nähe befindlichen Rohrleitungen und Verbindungsrohre durchschlugen. Gegen 4 Uhr früh war der Brand gelöscht. Die Becheneuerweh und die Wehr von Hohlhausen hielten durch Wassermassen die übrigen großen Benzolfässer kalt, um weitere Explosionen zu verhindern. Die Aufräumarbeiten wurden Dienstag morgen begonnen. Große Verwüstungen hat die Explosion an den Bechengebäuden, an den umliegenden Wohnhäusern sowie in der etwa 60 m entfernt liegenden Kolonie der Zeche angerichtet. In dieser Kolonie weisen fast sämtliche Häuser handbreite Risse auf. In mehreren Häusern sind die Zimmerdecken eingestürzt und die Türfüllungen und Fenster aus den Rahmen gerissen worden. Von den Bechengebäuden wurden besonders die Kondensationsanlage, das Maschinenhaus, die Lichtzentrale und das Verwaltungsgebäude arg mitgenommen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Ueber die Explosion werden uns weiter folgende Einzelheiten gemeldet: Die Explosion ereignete sich nachts gegen 12 Uhr und war von solcher Gewalt, daß sie in weitem Umkreise gut wahrgenommen werden konnte. In Harpen, Langendreer, Castrop und Herne hörte man einen furchtbaren Knall, dem ein ein Erdbeben erinnerndes Rollen folgte. Gleichzeitig sah man eine hohe Stichflamme am Firmament aufsteigen. Den Explosionsherd selbst umwogten gewaltige Feuerwolken, deren Flammenbündel durch die aus den Benzolbehältern ausströmende leicht brennbare Flüssigkeit immer neue Nahrung erhielt. An ein Eingreifen der Feuerweh war bei der Art des Brandes nicht zu denken. Man mußte das entseesselte Element sich selbst überlassen und geduldig abwarten, bis den züngelnden Flammen die Nahrung ausging. Die Gesamtzahl der Verletzten soll 15 bis 16 betragen. Bei allem Unglück ist es als ein großes Glück zu bezeichnen, daß die Explosion sich zur Nachtzeit ereignet hat und nicht während der vollen Betriebstätigkeit. Das Unheil wäre sonst wohl unabsehbar gewesen. Die Verletzungen sind bei allen davon Betroffenen durchaus leichter Art; sie bestehen meist in Schnittwunden und Abschürfungen. Die Panik der im Gebiet der Zeche wohnenden, von der Detonation aus dem ersten Schlaf geschreckten Bürger war, wie man sich denken kann, ungeheuer. Viele glaubten an einen Bombenschlag oder an eine Erdbebenkatastrophe und eilten halbbescheit ins Freie, wo ihnen dann die Ursache des nervenschütternden Knalles offenbar wurde. Ueber die Entstehung des

Unglücks haben auch jetzt noch keine sicheren Feststellungen gemacht werden können. Die Becheneuerung nimmt an, daß das Feuer in dem unter der Benzolreinigungsanlage unterhaltenen chemischen Laboratorium entstanden ist. Dort hat offenbar auch die eigentliche Explosion stattgefunden. Durch die hierbei erzeugte starke Stichflamme sind dann wohl die in der Reinigungsanlage stehenden Kessel mit der in ihnen enthaltenen sehr feuerempfindlichen Flüssigkeit in Mitleidenschaft gezogen worden. Die eigentliche Benzolfabrik ist von dem Brande unberührt geblieben; sie kann also im Betriebe bleiben, so daß ein größerer Schaden auch nach dieser Richtung für die Gewerkschaft „Lothringen“ nicht entsteht.

Bochum, 29. Sept. Die schwere Blutthat, die sich in der Nacht zum 10. Juni d. J., an der Ecke der Ralk- und Wilhelmstraße in Herne ereignete und dem Dreher Fritz Oberscheid das Leben kostete, hat vor dem hiesigen Schwurgericht ihre Sühne gefunden. Auf der Anklagebank saßen der erst 19 Jahre alte, aber wegen schwerer Körperverletzung, Tierquälerei und Unterschlagung schon erheblich vorbestrafte Hilfsarbeiter Gustav Kind aus Herne, der um 4 Jahre ältere Arbeiter Heinrich Hellhammer von dort, wegen verschiedener Robheitsdelikte ebenfalls vorbestraft, sowie ein Bruder des letzteren, der bisher unbestrafte 21 Jahre alte Arbeiter Bernhard Hellhammer aus Herne. In der verhängnisvollen Nacht hatten die Angeklagten mit jungen Mädchen einen Spaziergang gemacht. An der Ecke der Ralk- und Wilhelmstraße stießen sie mit einer anderen Gruppe zusammen, bei der sich der Dreher Fritz Oberscheid befand. Von Oberscheid oder dessen Freunden wurden Kind und Genossen angerufen; u. a. fiel auch mit Bezug auf die Mädchen die Bemerkung: „Na, Mädchen, was gibst du?“ Bernhard Hellhammer geriet darüber mit Oberscheid in Streit; er bekam einen Schlag mit dem Regenschirm und verwundete sich durch Faustschläge. Im nächsten Augenblick sprangen Heinrich Hellhammer und Kind hinzu, die dem zu Boden gefallenem Oberscheid ebenfalls zusetzten. Kind bediente sich dabei eines dolchartigen feststehenden Messers, eines sogenannten Knäders. Es gelang dem Oberscheid, sich noch einmal aufzurichten, dann stürzte er entkräftet zu Boden. Noch in derselben Nacht i fter den ihm beigebrachten furchtbaren Verletzungen erlagen. Die feigen Täter ergriffen, als sie sahen, was sie angerichtet, schleunigst die Flucht. Das Messer warf Kind in einen Garten, wo es von dem Besitzer aufgefunden wurde. In der Verhandlung am Montag wurde von Tatsachen befundet, Kind habe nach dem Vorfall sich noch seines Verbrechens gerührt und gesagt: „Dem habe ich einmal gründlich gegeben; der ist sicher kaputt!“ Der als Sachverständiger vernommene Kreisassistent Dr. Dorich, der die Leiche des Erstochenen sezieren hatte, befand, es seien an dem Körper 12 bis 13 Stichwunden festzustellen gewesen. Zwei furchtbare Messerstiche hätten die linke und die rechte Brustseite durchbohrt und seien dann noch 3 bis 4 Zentimeter tief in die Lunge eingedrungen. Der Tod des Oberscheid sei auf innere Verblutung, verursacht durch die Messerstiche, zurückzuführen. Die Geschworenen bejahten bei dem Angeklagten Kind die Frage nach vorläufiger Körperverletzung mit Todesfolge unter Verweigerung der mildern Umstände, außerdem die Frage wegen unbefugten Waffentragens. Die Gebrüder Hellhammer wurden der Teilnahme an einer Schlägerei, bei der ein Mensch zu Tode gekommen ist, schuldig gesprochen. Der Staatsanwalt beantragte bei Kind unter Einrechnung einer von ihm noch zu verbüßenden einjährigen Gefängnisstrafe eine Gesamtgefängnisstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten, bei Heinrich Hellhammer ein Jahr Gefängnis und bei Bernhard Hellhammer neun Monate. Das Urteil lautete gegen Kind auf vier Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust und 60 Mark Geldstrafe, gegen Heinrich Hellhammer auf vier Monate und gegen Bernhard Hellhammer auf drei Monate Gefängnis. — In seiner Ansprache, mit welcher Landgerichtsdirektor Helbig die diesmalige Schwurgerichtstagung einleitete, wies er darauf hin, daß die zur Verfügung stehenden 14 Tage mit Verhandlungsgegenständen voll besetzt seien. Wäre der Dauer der Schwurgerichtsperioden nicht eine gesetzliche Grenze gezogen, so würde man mit dem vorhandenen Material gut noch acht weitere Tage und mehr besetzen können.

Haltern, 24. Sept. Die diesjährigen römischen Ausgrabungen, anfangs geleitet von Professor Dragendorff-Frankfurt, später von Professor Dr. Koepf-Münster, haben nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht reiche Ergebnisse gezeitigt, sondern auch eine ganze Reihe von neuartigen Fundstücken zu Tage gefördert. Durch große Aufgrabungen im nordöstlichen Teile des „Großen Lagers“ wurden von einer „Kaserne“ die Außenmauern und Innenwände bloßgelegt. Die Längenausdehnung des Gebäudes maß 60, die Breite 14 Meter. Die einzelnen Räume waren in 2 Reihen geordnet, die verschiedene Größenverhältnisse aufwiesen. An der nördlichen Seite des Palästrums wurde ebenfalls durch eine umfangreiche Abtragung des Bodens der Grundriß der Legatenwohnung gefunden, die von mittlerer Größe und fast quadratisch war. Noch in seinem der 10 Jahre, die seit Beginn der Ausgrabungen hieselbst verfloßen sind, hat man ansehnlichere Funde gemacht, als jetzt. Terrakottastatuen in überreicher Menge und ausserordentlichen Formen, geschmückt mit reichhaltigen Verzierungen, sind es hauptsächlich, welche neben riesigen Tongefäßen und zahlreichen Münzen den diesmaligen Zuwachs des Museums ausmachen.

Verford, 29. Sept. (Der abgeschriebene Bräutigam.) Am Samstag vormittag fanden Passanten der Bäderstraße einen Schieferbader im Mühlenteich liegend, aufscheinend bestrebt, sich zu erheben, was ihm aber — da die Wa nur etwa 20 Zentimeter hohes Wasser führte — trotz aller körperlichen Anstrengungen nicht gelingen wollte. Seinen Helfern, die den Lebensmüden aus dem Wasser holten, erklärte er, nach dem Grunde seines Vorhabens befragt: „Mieine Brut hätte mich abgeschrieben!“ Soffentlich dient die kleine Abkühlung zur Verminderung der Liebesglut.

Hauswirtschaftliches.

Einmachen von Zwetschen.

Sehr zu empfehlen ist es, zu diesem Zweck die Zwetschen abzuhäuten, denn die Haut ist nicht allein hart und fast unverbäulich, sondern sie schmeckt auch bitter. Wer sich daran jedoch nicht stößt, dem munden die mit der Schale eingemachten Zwetschen nichts desto weniger vortrefflich, und wir können mitteilen, die Zwetschen derselben geschäftig zu Schate einzumachen. Das Schalen derselben geschäftig darat, daß man selbe etwa 3 bis 4 Minuten in heißes Wasser taucht und darauf in kaltem Wasser abkühlt. Die Haut zieht sich dann sehr leicht ab. Nun werden die Zwetschen als ganze Frucht, mit Steinen, dann auch in Hälften geteilt ohne Stein, oder auch als ganze Frucht und entkernt, in die Einmachgläser eingelegt, und zwar so hoch, daß ein fingerbreiter Raum vom Glasrand freibleibt. Darüber wird dann die Zuckerslösung, die stets vorgewaschen sein und aus $\frac{1}{2}$ kg und 1 Liter Wasser bestehen soll, gegossen und die verschlossenen, bezw. verbundenen Gläser werden in Wasserbade 15 bis 20 Minuten lang bis 85 Grad erhitzt. Hat man keine Gläser, die mit Glasdeckel und Gummiring verschlossen werden, sondern nur Gläser, die einfach mit Schweinsblase oder Pergamentpapier verbunden werden, so ist außerdem der Verschluß mittelst Watte zu empfehlen. Dieser Verschluß geschieht bereit, daß über die Glasöffnung eine schwache Lage Salzpapier (in jeder Drogerie erhältlich) umgelegt wird, worauf man dann erst in heißes Wasser getauchte Schweinsblase oder das Pergamentpapier über das Glas streift spannt und fest verbindet. Diese Verschlußmethode hat große Vorteile: denn sie ist haltbar, gut und billig, die beim Kochen im Glas vorhandene heisse Luft kann entweichen, während die in das Glas etwa eindringende kalte Luft nur vollständig durch die Watte einzudringen vermag. Man kann auch mittelst Wassererschluß allein, also ohne Pergament u., sehr gut eingemachte Sachen konservieren.

Comaten-Catsup.

Nach einem amerikanischen Rezept werden die Tomaten recht weich gekocht und durch ein Sieb gegeben. Dazu gibt man guten Essig, Salz, gemahlene Nelken, roten Pfeffer, feingehackte Knoblauchzehen und gemahlene Muskatblüte. Alles mit den Tomaten vermischt und unter öfterem Umrühren etwa drei Stunden gekocht, bis es etwa auf die Hälfte eingekocht ist. Dann erkalten lassen, in Flaschen füllen und gut verkorken.

Süsse Comaten in Gläsern.

Reife Tomaten werden mit heissem Wasser abgekühlt und die Haut abgezogen. Nun werden sie gewogen, und auf jedes Pfund Tomaten gibt man ein Pfund Zucker und eine halbe Zitrone zu. Dann werden die Tomaten gekocht und nach dem Abkühlen in Gläser eingekocht und diese verschlossen. — Bei grünen Tomaten läßt man die Schalen daran, gibt zur selben Masse drei Pfund Zucker und drei Zitronen und kocht, bis die Tomaten durchsichtig sind und der Saft dick wird.

Gesundheitsliches.

Kalte Füße.

Sind ein sehr weit verbreitetes Uebel der modernen b. h. meist sitzenden Menschheit; manche können sich dieselben kaum im Bett erwärmen. Sie sind ein Zeichen von Blutmangel in diesen vom Herzen entfernten Körperteilen und von einer schwachen Blutzirkulation, zwar an und für sich nicht gerade gefährlich, aber geeignet, zu ganz gefährlichen Krankheiten die Ursache werden zu können. Das beste ist freilich Verhütung derselben schon im Voraus, dadurch, daß man diesen mechanisch notwendigen Widerstand auch die gehörige Vermeidung anstellt werden lasse. Das erste ist Verhütung von zu engem Schuhwerk, wodurch die Zirkulation sich sehr oft an dem eigenen Körper und mancher gefäßschwachen Mutter sich an dem ihres „lieben Töchterchens“ vermindert. Es ist zwar allgemein bekannt und eigentlich selbstverständlich, daß man sich im unangenehmen Gefühl des Kalteins, das sich beim Sitzen einstellt, eher als bei anderen Personen. Jetzt ist die richtige Zeit der Bewegung und das kann noch auf dem einfachsten und natürlichsten Wege geschehen, nämlich durch Abkühlung des Blutgefäßes nach diesen Teilen. Das geschieht durch Bewegung. Man dreht den Fuß kreisförmig im Knöchelgelenk nach beiden Seiten, man steht auf den Beinen, man macht auf diesen methodische Trittbewegungen auf einem Punkte bis zu hundert- und noch mehrmalen, und zwar zu gelegenen Zeiten, besonders früh und abends, und geht spazieren. Weitere natürliche Mittel sind Schlagen der Fußgelenke mit einer Rute oder einem Lineal, kurzes kaltes, oder erst warmes und darauf kaltes Fußbad mit folgendem trockenen Grottrieren vor dem Schlafengehen. Zeitig genug begonnen, kann bei diesen natürlichen Verfahren, das nie nachteilig werden kann, der Erfolg nicht ausbleiben.

Gegen Entzündung der Augenlider.

Derartige Entzündungen verschwinden nach und nach, wenn man die über Nacht angelammelten Krusten nach vorhergegangener Erweichung durch Oliven- oder Schmandöl mit einem Schwämmchen abreibt, und dann die entzündeten Lider mit täglich zweimal mit roter Augensalbe überstreicht.

Ein gutes Mittel Warzen zu beseitigen.

Ist das folgende: Man nehme einen guten Teil Eisenrinde, wenn möglich von frisch geschälten Eisenstämmen, die man am leichtesten bei jedem Holzhändler oder Apotheker erhalten kann, zerhacke dieselbe in ganz kleine Stücke und koch sie mit Wasser recht lange ab. In die heisse Brühe halte man die Hände zweimal längere Zeit hinein und wische dann jeden Tag ein paarmal die Warzen mit kaltem Wasser ab. In acht Tagen sind die Warzen verschwunden, ohne daß man sieht, wo die Warzen gewesen haben. Die Warzen dürfen aber nicht wund sein.

Landwirtschaftliches.

Ernten des Obstes.

Beim Früchtholb erkennt man die Reife an der lebhaften Färbung der Früchte und an dem häufigen Abfallen derselben und am Braun- und Schwarzwerden der Kerne. Das Winterobst wird dagegen erst reif beim Liegen, einiges schon nach Wochen, anderes erst nach Monaten. Dabei kommt es, daß die Früchte so verweichlichen sind in ihrer Vollbarkeit. Je langsamer die Umwandlung von Stärke in Zucker erfolgt, desto länger hält sich ein Apfel oder eine Birne. — Man sollte das Winterobst so lange wie möglich am Baum lassen, bis die Blätter gelb werden, da hiermit die Ausfärbung aufhört und die Früchte nicht welken. — Für den Verkauf des Obstes ist es besser und gefahrlos, dasselbe vor der vollen Reife, 5-8 Tage, zu ernten. Die Früchte dürfen aber nicht derartig unreif sein, daß sie nachher welken und schrumpfen. — Sämtliche Früchte müssen trocken, nicht bei voller Sommerhitze und nicht bei Frost geerntet werden. Bei diese geerntete Früchte welken, bei Frost geerntete Früchte werden braunfäulig. — Wenn Früchten des Obstes sollen die Früchte stets mit der vollen Hand gefaßt werden. Die mit den Fingerpitzen gepackten Früchte hinterlassen den Druckeiten und sind für den Handel unschön. — Man achte auch darauf, daß die Frucht den Stiel unverletzt bleibt. Man schneide die Früchte in einem mit Holzstange oder Heu ausgepolsterten Korb. Wenn Früchten in einen Sad rieselt man, daß die Früchte beim Herausheben von der Leiter geschüttelt werden. Bei Tafeläpfeln ist natürlich Vorzicht ganz besonders geboten.

Brandiger Weizen als Futtermittel.

Mit dem Vorkommen derartigen Weizens sei man jedenfalls sehr vorsichtig. Den brandigen Weizen zu schrotten und an Kühe zu verfüttern, ist zu widerraten, weil dadurch nicht nur die Gesundheit der Kühe aufs äußerste gefährdet, sondern auch der Verdauung dieser bösen Getreidebestandteile Vorlauf gegeben wird. Am besten ist es natürlich, das Zeug zu verbrennen. Dandelt es sich um stark brandigen Weizen, so ist er nur dann als Futter zulässig, wenn die Brandförmner möglichst ausgeföhren werden und der auf diese Weise möglichst brandfrei gemachte Weizen in geschottem Zustande zur Verfütterung gelangt. Zu diesem Zwecke muß der Weizen einem Walchverfahren unterworfen werden, was einfach in der Weise geschieht, daß in einem zur Hälfte mit Wasser gefüllten Kibel eine Partie Weizen geschüttet und tüchtig umgerührt wird, wobei der größte Teil der brandigen Körner, weil leicht, oben auf schwimmt. Sie werden abgeseiht und auf sichere Art vernichtet. Was sich durch dieses Waschen nicht vollständig brandige Körner abzuscheiden, wie auch an den gesunden Weizenkörnern zahlreich vorhandene Brandförmner durch das Waschen der Frucht wird ihnen ihre gesundheitsgefährliche Eigenschaft größtenteils genommen. Bei den heutigen hohen Marktpreisen empfindet es sich vielleicht die Fütterung für Pferde wechslungs bis zur Hälfte durch Weizen zu ersetzen, welcher vorher gedämpft worden ist. 100 Kilogramm Hafer können durch 85 Kilogramm Weizen ersetzt werden.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Der Nachtfalter.

Originalroman von Anton Frhr. v. Perfall.

(17. Fortsetzung.)

Cordl wartete vergebens auf Johanna; sie erschien nicht. Da schlug Cordl den Vorhang zurück. Johanna war auf die Knie gesunken, von der Schmach gebeugt, die ihr geschehen. „Daß du gehst?“ fragte Cordl. „Zeit bist du frei von ihm!“ Johanna blickte verflört auf. „Den Brief! Gib mir den Brief, — ich kann's noch nicht glauben.“ „Und du folgst dem Elenden, du? Du kannst dich ihm verkaufen, — du? — Das ist ja Wahnsinn!“ „So laß mich wahrnimmig sein, — bis morgen.“ „Und morgen ist's zu spät. Ich lasse dich aber nicht, Cordl.“ „Und Deppo? — Willst du ihn retten oder nicht?“ fragte Cordl. „Zeit glaube ich nämlich selbst, daß er noch zu retten ist.“ „Gut, dann lasse mich über ihn wachen, bis du zurückkehrst in zwei Tagen.“ „Als die entlassene Geliebte des Grafen Spa.“ Cordl lachte schmerzhaft auf, „eines flüchtigen Monstros!“

Johanna ächzte laut auf: „Das ist nicht möglich, Cordl!“ „Überlaß das mir. Nur eins versprich mir, vergiß den „Nachtfalter“ nicht, wenn ihr glücklich seid!“ „Glücklich? Durch dein Elend glücklich? Wenn du mir nicht versprichst, daß du zurückkehrst, verlaßt dich. Du kommst nicht aus der Stadt.“ Cordl lächelte trübe. „Gut, dann verpflanze ich's dir, alles, was du willst, — ich kehre zurück — in zwei Jahren! Zeit geh“, Johanna, keine Mühe. Ich tue nicht mehr, als ich können. Kurzum doch tun müßte. Der Traum ist zu Ende, ich fühl's es selber. Du bist nicht schuld daran. — Geh, Johanna!“

Es war ein gewaltiges Losreißen zweier Wesen, die zu spät erkannt, was sie sich hätten werden können. Johanna wollte gebrochen hinaus. Cordl öffnete mit zögernden Wangen den Brief des Grafen.

„Teure Cordelia!“ Johanna erachte mit ihrer bedauernden Frage, in wenig Wochen wird dieser Deppo Sie Schwiegervater mit hineinziehen in sein Verderben, so wage ich es, mich Ihnen anzubieten. Sie brauchen Mittel, um von neuem Ihre Kunst zu erlernen. Ich bin hinauf, hinauf gezogen und suchte Glück und suchte es weit; Es hat mein Suchen nicht betrogen; Und was ich fand, war Einsamkeit. Ich hörte, wie das Leben lärmte, Ich sah kein tausendfarbig Licht; Es war kein Licht, das mich erwärmte, Und echtes Leben war es nicht. Und endlich bin ich heimgegangen. Du alter Geiß! und alter Lieb! Und von mir ab fiel das Verlangen, Das einst mich in die Ferne trieb. Die Welt, die fremde, lohnt mit Kränkung, Was sich umwerben, ihr gefallt; Das Haus, die Heimat, die Verschämung, Die sind das Glück und sind die Welt.

Fontane. ausüben zu können, ich stelle Sie Ihnen zur Verfügung. Ich flüchte mit Ihnen nach Meer und überlasse eine Ihnen mit Recht verhasste Frau, zu der ich nie auch nur eine leise Regung von Liebe empfand, mit Vergnügen ihrem geliebten Deppo. — Nur ein Wort an Johanna, Sie wissen ja längst, welches Wort ich sehr ersehe, und ich bin bereit. — Alles Uebrige wird er besorgen. Ich harre schmerzlichvoll in bester Liebe. Graf Spa.“ Da stand es schwarz auf weiß: ihrem geliebten Deppo —, und sie selbst hatte es offen bekannt.

Aber Johanna hatte ihr Wort gegeben und in zwei Jahren kehrte sie zurück. — Sie hatte es ja versprochen — und dann — was dann? Sie schändete den Brief von sich, — hob ihn wieder auf. Am Ende war die Sache gar nicht so schlimm. Deppo gibt sie auf, der Graf bietet ihr die Hand. — Er liebt sie vielleicht wirklich, er sieht sich hintergangen von Johanna. Wer ist sie denn, daß sie so stolz sein darf? Der „Nachtfalter“ aus der „Stimmleiter“! Der dem Lichte aufsteigen muß. — Dann verwarf sie wieder alles. Schauer ergriff sie bei dem Gedanken an Deppo, an den Grafen — und den Augenblick, an dem Deppo ihre Schmach erfahren soll. Sie schüttelte sie. Die Frucht allein genügt nicht. Ober genügt sie? Macht er gar keine Anstrengung, ihr zu folgen, sie zurückzugewinnen; war er froh, sie loszuwerden. — Johanna zu gewinnen? Das drohte sich wie ein bunter Fels in ihrem Ozean. Der Schlaf übermannte sie über einem Brief an Deppo, den sie zum zehnten Male zerrissen. Als Deppo den anderen Tag vor seinen Gläubigern und sich selbst zu Cordelia fand, war sie verwunden. Die Dürchdringung brachte keine weitere Auskunft, als daß die Herrin auf einige Tage verweist sei. Auf ihrem Schreibtische fand er einen Brief. „An Deppo“, stand darauf. Er glaubte, alles zu wissen. Ehe das Schiff sank, verließ es die Ratten. Er setzte sich und weinte bitterlich, ehe er den Brief aufmachte. — Dann mußte es doch geschehen. Er sah sich auf, als er völlig fremde Schriftzüge erblickte. — Teure Cordelia! — Es war der Brief Deppo's. Erst zitterte seine Hand, und ein jäher Horn erschauerte ihn, er zerknüllte das Papier, warf es zu Boden, sprang auf, griff nach seinem Hut. — Dann begann er sich wieder, hob den Briefhaken auf, entfaltete ihn sorgfältig, las noch einmal, las tiefsinnig.

Möglich griff er sich an die Seite, ein feueriger Zug hauchte über sein graubuchstabtes, gleiches Mitleid. Der Name „Johanna“ formte sich auf seinen Lippen.

Gleichbar steht fast von einem Querschnitt, und
 er von einer Seite, die nur nach seinem Gefühle
 hielten war und den Gefühl, in ihm selbst —
 und noch etwas, in wenig Absichten waren sie beide
 um wie die Stufenmauer.
 Der Gedanke war ihm jetzt eine grammatikale
 Sonne, — dann war born an, an ihrer Stelle
 und den ersten Traum vergessen, den er gekostet
 Er hatte zu Sonnabend.

[illegible]

Der Stiefvater brante wider, den der Stiefsohn einst verflucht.
 Freilich er ihn noch, wie die Rechnung auszugehen
 sollte, ohne Forderung auf dem Platte, vor
 Johanna, wenn es sein muß.
 „Der Herr Graf ist gestern vertrieben“, erklärte
 der Diener.
 Deppo atmete auf. „Dann werden Sie mich bei
 der Gräfin.“

Der Herr kam sofort zurück und ergrüßte ihn. Sothman kam ihm entgegen, als er gerade auf ihn mit einer stillen Geste, die sie plötzlich angedeutet hatte, eine mehr gleichgültige Miene annehmen ließ. „Der Herr Graf ist zurück?“
„Ja, genau schon.“ Sie hatte sich mit beiden Händen über die Stirn.

"Das magst du nicht, das sieht dir hierher aus!"
"Doch nicht ich nicht, das sieht dir hierher aus!"
"Der Herr Graf ist auf sehr lange verreist!"
"Nicht möglich! — Woher wie können denn —?"

„Er ist an immer bereit, Odium, er-
 ste Schenkung zu lassen —“
 Johannes ließ sich an den Thron nieder, ist
 dann bereit nicht einmal Heiligung.
 „Sie haben Sie den traurigen Reue —
 Er reicht für den Missethater an Gerechtigkeit.“

und Johanna los, und ihr Werketh blieb flach und ruhig, als wenn ihr Gift bald in ir weiter Ferne wüßte. Auf der mitte sie nur mit dem Schwere in sich die Saide mit dem Striche in den Schoß füllte. „Es thut mir leb um Sie“, sagte sie in einem übernatürlichen Tone.

„Um mich? Daß ich von einer Dirne be-
fren? — Nichts Wichtiges für mich.“
„Wie können Sie von jemand, den Sie
nicht den Ei noch sehen, zu sprechen?“
Die Stimme Sophannas klangte so beruhigend
wie eine förmliche Umnähe hatte sie erfüllt, für die

— ich Thor —

„Um eines Bessers willen? Na, haben Sie das nicht schon? Bessrigt das nicht?“

Sophiane bräute nun alles gern die Freundin zu theiligt, aber sie durfte nicht, jetzt nicht, wenn Dyer Corbellas Grundt bringen sollte.

Die geirrt in eine Verwirrung, welche Hepp
 anzuß drehte.
 „Sohnna, sprechen Sie kein Wort mehr von
 ihr, Sie ist es nicht wert, von Ihnen genannt zu
 werden. Sie, wenn ich daran denke, daß sie um
 sie mein höchstes Glück verlor. Ach, wie müßten
 Sie mir verdorrt haben, Sohnna, aber jetzt ist
 alles zu Ende, ein neues Leben beginnt für mich und
 auch für Sie. Ja, auch Sie, Sohnna, und Sie
 haben geteilt und getheilt. Müssen Sie nicht
 so freudig, lassen Sie diese Stunde der Abreise
 nicht nutzlos verstreichen. Wir beide waren ge-
 liebt, und jetzt sollen wir wieder. — Lassen Sie
 uns das Glück genießen als freie, als erlöste Men-
 schen.“
 Hepp nickte. Die Einnach, die er erlebten
 das Gefühl sich zu neuen Sinnen, die neue Frei-
 heit, die der Abschied der schmachvoll verfallenen
 Sohnna in ihm erweckte, ließen ihn jede Mühsal
 vergessen, der unangenehme Eindruck, den er ge-
 empfangen hatte, war vergessen, er lebte wieder.

mann hob er die Oberhand.
Sohnna hatte sich wüthig erhoben und tra-
gumft. Der harte, stolze Zug erschien wieder an
ihrem Munde.
Die lebensentfittete Erklärung mit der ihr
ihnen kam im März, die ihm Corol gefas-
haben mußte, verabsie sie, es war ihr in die-
se Augenblicke nicht schmerz, ihren Versicherungen a-
Corol treu zu bleiben.
„Verlaßten Sie mich jetzt, Pedro, Sie sind
zu exalt, um Ihre Gefühle braven zu können
Uns beiden tut Ruhe not, es wartet noch viel
auf uns.“
Pedro war empört, er schätzte sich

selbst jenes Unglücks. Der Schwere, der Bogen
über den Markt des Lobs war es, der ihn toll mach-
te und mit diesem Stange wollte er die Liebe Sogham-
non neuem entzünden.
Gedanklich von der Ginstig, entscheidete
sich zuverweilen, es war die zweite schmerzliche
Berührung, die er zu ertrug.
Gedacht, b. sich mit wie ein Strahl, fürcht
gegen die Sonne. Noch einmal blieb er stehen und

Das Luftschiff verlässt z



Die Gondel mit der
Zur Republik

Siehe! gegen die Erde hin.
Sie glauete wohl, er habe das Zimmer schon
verlassen, und wandte sich mit einem lauten Ausruf
neu. Da erblickte sie ihn; und er sagte zurück:
„Gott! Siehe, ich kann so nicht leben.“
— ganz leise —
„Sich ist nur der, der nicht hoffen darf.“
Siehe! sprach es mit abgebrochenem Stille.
„Dank, Siehe!“
Diesmal sah sie nicht mehr auf, bis sich bei
ihre kleinen Schritte gehöret, dann wartete sie still
auf die Antwort und schloß die Thür.
Warte ich die Frau haben? — Warte ich die
Frau haben?
(Fortsetzung folgt.)

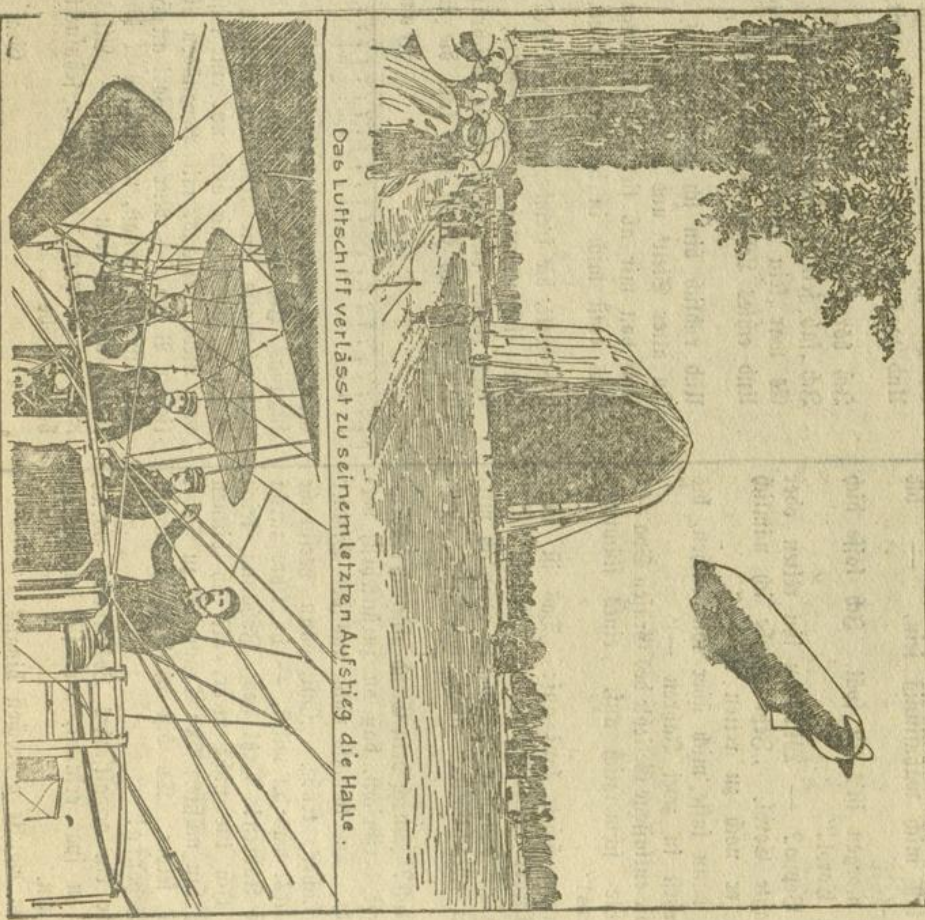
Habe Geduld.

Der Landmann legt, nachdem er den Boden mehr oder weniger sorgfältig bearbeitet hat, Samen in das Land. Dann geht er seinen andern Beschäftigen nach, und Sonnenstein und Regen umherschreit, um das Ihre. Der Same geht auf und wächst, und die Erde bringt von sich selbst das Gras, darnach die Kleinen, darnach den vollen Reizen in den Mähren" (Eu. Matth. 4, 28. 29). Jede Geburt, wolle nicht sofort den Lohn ihrer heile Arbeit auf einmal willigste haben. Nicht

auf Erden, auch nicht die glänzendsten Geister anlangen können sich wohl enthalten in der Liebe sitzung, das beste ist die Zeit, und die Zeit müssen wir uns in allem nutzbar machen, denn sie gibt Heile, Gedächtniß und Edelkeit fort machen wir Menschen setzen etwas, die Zeit die Weisheit, die Wissenschaft und wegmacht, die Sünden abjähret, und die bei milden Umständen leicht gibt, der ihre Güte ist. Zwar tritt

u seinem Vortzen Aufsicht die Halle.

Die Verunfalligten insassen.
Die Katastrophen



* Die Gondel mit den verunglückten Insassen zur République-Katastrophe

das Verlangen der menschlichen Natur ist unsere Zeit denn vollständig erfüllt? Die Erde ganz von sich selbst den höchsten Entzückung und zur Stelle muß den Bösen auch nach der Eant nicht bestrafen, aber wie wenig seine Missethäter sein können gerechtes bezaubern gesinnvollsten Willen der überausflachen Weltboden, wie ihn uns voraussetzt, haben wir also nicht treffen die Beobachtungen aber noch ganz auf uns zu, und die Zukunftszeit uns nachgelagert werden, passen für die Leiber Zeit noch viel mehr, als für der christlichen Zeitrechnung, in der selbst wurden.

Sade Geduld. Keine nicht das das himmelst die gewisse Stern, Gese braucht werden Salom, vor allem an

gibt denkwürdig sein, und auch die
nicht bedenklich, esse Salum und gleiche
hing kommen können. Das trifft für
unseres Lebens zu. Man kann sein
Dach aus bauen, und stets ist be
und anhängen die Stiebt die in die
nicht für das Auge bestimmte, die
Da diesem Gleichnis viele Plats
anzuführen, ist nicht am Platz. Des
Fall, kein Ereignis in unserem
Beobachtung, sei sie hoch oder nie
es nicht täglich unbedenklich anzu
das muß jeder Mensch mit sich selb
Man er sich ruinieren will, wenn

warren kann, bis seine Lebensart die
volle Frucht bringt, wenn seine U-
rsache ihn treiben, das müßigsein
nieder einzureißen, noch ehe es re-
ifung kommen konnte, dann ist
eigene schämmster Feind. Und das
Menschen. Darum habe Geduld. Aber
nicht beschern, sei gleichgültig ob-
erhalb, es heißt nicht, bete und
es heißt, bete und arbeite. Du darfst
nie glauben, ich habe genug getan,
muß arbeiten der Arbeit willen, an-
der Arbeit selbst, auch wenn du über-

braucht. Du bist, so lange du lebst, ausgenutzt, und in dieser Stelle nimm keine Rücksicht auf dich selbst, sondern arbeite unermüdet nach, bis du den Erfolg gesehen hast, und laß die Frucht reifen, damit sie reif wird, an gerechtem Lohn und Aufsteigen.

Sein Ende kam, und kurz vor
 Esab er sich ganz betruhl
 Christoph u
 Esob, sing er an, mich gaudi
 Bedante:
 Du hast Merkenb, wie wird dir's
 Höv' an, ich hab' in meinem
 Ein Stücken mit Sweten fleh'n
 Die sollen sein, stumm sie, metum
 Und als dem Bruder nichts hab
 Der Esob erwidert und muske
 96. Miter hab er an mein ich

Der kommt gewiß durch seine
Christian Ehrlichkeit

stillschweigend sitzen immer mehr
burch, welche die Entdeckung des 3
gefallen scheinen. So sind wir heute

[illegible]

nein Sterben
nach seinem
n. trauriger
infinis gel'n ?
Krone
Sohn,
n.
lange.
et emfange.

drüben Seiten des Hügels steht man i
ben treuen Gefährten Boats, die Ge
et steht als Kronenbogen vom Götter

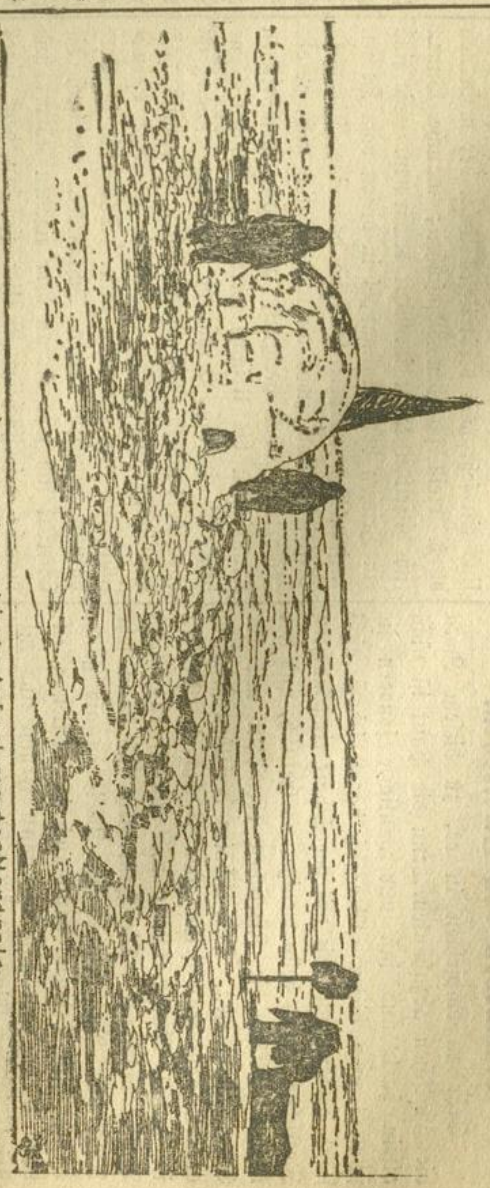
Jaadbeute am B
5472
25

port bringen laßt. Der Hund muß
Käseflöhe, und wenn man beobachtet
dieses Thier irgend wo in der Nähe
aufgenommen wäre, so würde auch
der Gegenstand nicht aufgebracht
etwas für den Mordhöl gharakterisire

von Cooks Nordpolfahrt.

er nicht schuldigen Blide burgans mögt an. Was gewene den inder
ung des Spots an be- und in die fülliden Regionem. Doch find die
wird heute in der Sage. Forpfer an Bord des „Sohn Brabien“ und find

A black and white illustration of a person in a boat on a river. The person is seated in the boat, looking towards the right. The river is depicted with vertical lines, suggesting water. In the background, there is a large, dark, pointed object, possibly a rock or a tree, and a small, dark, rectangular object on the riverbank. The overall style is simple and graphic.



Zur Entdeckung des Nordpols. Dr. C. C. Cooks photographische Aufnahme des Nordpols.

reproduzieren, welches befeidigt, durch Sand- und Eriderci die Öffnung des Mordpols auf- mit Schenkelstein und Gellen zu Bekleidungsfunden auf der Inselbe aus zu belegen, damit die theerliche der Mordpolverbe- den Siedel erreicht, und bitten bechentlich ihre Sille bieten. Die Ge- e Fährte befehlt. Zu hoffen Goos haben gerade ein mächtiges Matorf

icht am Bord d. Cookschen Polarschiffes. John R. Bradley

schick fällt mir an, eine noch nicht be-
gründeten Gründe, daß eine Gleichheit mit gleich kommen. Sondern falls
das nicht von sich selbst, so kann der Geist be-
trachte, daß es nicht möglich ist, eine Gleichheit mit dem großen Gei-
ste zu haben.